Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

15.6.1892 (No. 134)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 2 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 134. Mittwoch, den 15. Juni 1892.

W. Das Ministerium Eisenlohr und die kommenden Landtagswahlen.

Karlsruhe, 13. Juni.

Der Korrespondent der „Straßburger Post" bemerkt zu unseren Erörterungen der Eisenlohr'schen Ernennung:

„Das Centrum hofft, daß von den 31 für die nächste Wahlperiode zur Erledigung gelangenden Sitzen im günstigsten Falle 14 unter den 18 liberalen Sitzen für die nicht liberalen Parteien erworben werden können; während es einräumt, daß von den 13 jetzt nicht liberalen Mandaten möglicherweise 6 an den Liberalismus übergehen könnten. Diese Rechnungen sind etwas verfrüht; es gibt im Liberalen Lager Politiker, welche viel lieber eine Gesammterneuerung der Kammer sehen würden, um frische Luft und frischen Zug in die Wahlaktion zu bringen. Für diese Aktion ist bis September 1893 Raum genug."

Das Interessanteste enthalten natürlich die letzten Sätze. Nicht als ob im Centrumslager diese Eventualität nicht auch schon bedacht worden wäre; nein: das Interessante liegt darin, daß es von solcher Seite so offenherzig ausgesprochen wird.

Unsere „Rechnungen" betreffend, gibt der Herr Gegner dem, was wir wirklich gesagt haben, eine etwas andere Färbung. Es ist doch ein Unterschied, ob man sagt: 14 Wahlkreise werden bestritten werden oder aber: man hofft, daß 14 Wahlkreise erobert werden können. Dasselbe gilt von den 6 Wahlkreisen, die das Centrum ernstlich zu vertheidigen haben wird.

So viel ist übrigens in dieser Beziehung nach dem dermaligen Stand der Dinge sicher, daß Regierung und Nationalliberale nur weitere Verluste zu erwarten haben. Seit drei Jahren hat sich nach dieser Richtung hin die Stimmung im Volke nur verdichtet. Das muß man Oben so gut wissen wie Unten; wenn man es nicht wüßte, so wäre man in bedenklicher Weise falsch unterrichtet.

Gerade das gibt der Ernennung Eisenlohrs zum Minister des Innern einen besonderen Charakter, wie ihn seit Jahrzehnten keine Ministererneuerung hatte.

Sie ist der möglichst deutlich ausgesprochene Entschluß, der Stimmung und den Wünschen des Volkes dann nicht Rechnung zu tragen, sobald sie ihre Richtung gegen den Nationalliberalismus nehmen.

Ob die Stimmung im Volke bis zum Spätsommer 1893 eine wesentlich andere wird, ist sehr die Frage, der gegenwärtige Landtag war in seinem Verlaufe wahrlich nicht dazu angethan, die Aussichten des Regimentes Eisenlohr und der nationalliberalen Partei zu verbessern. Allein man wird thun, was nur menschenmöglich ist, um wenn auch nicht die Stimmung selbst, so doch den Stimmungsausdruck bei den Wahlen günstig zu gestalten.

Das liegt auf der Hand, ob es gelingt, ist eine andere Frage.

Das erste Ziel der Eisenlohr'schen Wahlpolitik und Taktik werden wohl die Staatsbediensteten sein.

Sie werden es wenigstens praktisch begreifen sollen, daß man mit dem Staatsdienste auch den politischen Dienst dessen übernimmt, der zu oberst an der Staatsmaschine arbeitet, nach Eisenlohr'schen Anschauungen wenigstens. Daß Staatsbedienstete freisinnig wählen oder gar für das Centrum stimmen, ist eine sehr bedenkliche Verirrung, die aus der Welt des badischen Staates gründlich hinausgeschafft werden muß. Das „Wie" läßt sich kaum näher erörtern, es wird von den näheren Umständen der einzelnen Fälle abhängen.

Etwas anders wird sich die Sache bei der breiten Masse der Wähler gestalten. Die Erfahrungen des Spätjahres 1891, mahnen natürlich zu einiger Vorsicht; da werden die Karten etwas anders gemischt, die Trümpfe etwas anders frirt und auch anders ausgespielt werden müssen. Man ist mit Grund etwas überrascht davon, daß der Landtag in feierlichster Form geschlossen werden soll, nachdem er minder feierlich eröffnet worden ist und die Kammer während der sehr langen Dauer sich so ziemlich auf die Seite geschoben gesehen hat. Soll es vielleicht in Zusammenhang mit dem Plane stehen, die Masse des Wählerpublikums wieder zu gewinnen, wenigstens in ihrer Mehrheit? Wenn die Gesammterneuerung der Kammer in Aussicht gestellt wird, so ist an sich und principiell nichts dagegen einzuwenden. Untersuchen man aber die Beweggründe und Zwecke, welche bei dem Regiment Eisenlohr in Betracht kommen, so liegt die Sache freilich etwas anders.

Es ist nicht denkbar, daß die Preß- und Wahlabtheilung des Ministeriums über die thatsächliche Stimmung im Volke zweifelhaft ist. Je weniger daran zu denken ist, desto weniger kann davon die Rede sein, daß der Zweck einer Gesammterneuerung der ist, dem ganzen Volke Gelegenheit zu bieten, die wirksame Sprache der Wahlen zu sprechen. Das Ministerium Turban-Eisenlohr ist zu innig mit der nationalliberalen Partei verwandt und verwachsen, als daß ihm nicht das die Hauptsache sein sollte, daß die Wahlen vorwiegend nationalliberal ausfallen. Das ist die Frage, um welche Alles sich dreht. Gewinnt man die Ueberzeugung, daß die Gesammterneuerung bessere Aussicht bietet als die regelmäßige Partialerneuerung, so kann dieselbe kommen. Gewinnt man die entgegengesetzte Ueberzeugung, so wird sie sicher nicht kommen. So viel nun auch gegen einen solchen Standpunkt mag geltend gemacht werden können, so ist gegen eine Entschließung der Regierung in diesem Sinne nicht aufzukommen, weil das formale verfassungsmäßige Recht auch dann auf ihrer Seite steht, wenn minder lobwürdige Beweggründe und Zwecke ihrer Entschließung zu Grunde liegen sollten.

Allein, wenn auch rechtlich nicht dagegen aufzukommen ist, so wird das Wählerpublikum um so mehr Verständniß dafür haben, welches die richtigste Antwort auf ein solches Vorgehen ist.

Glaubte die gegenwärtige Regierung im Jahre 1890 nach den Reichstagswahlen keinen Anlaß zu einer Kammerauflösung zu haben; glaubte sie auch nach den Wahlen von 1891 keinen Anlaß zu haben, so liegt auch für das Jahr 1893 keiner für sie vor, wenigstens kein sachlicher.

Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß eine Kammerauflösung an sich schon dazu angethan ist, eine Wahlbewegung zu einer sehr lebhaften zu machen und dem Wahlkampfe den Charakter einer gewissen Leidenschaftlichkeit aufzuprägen. Je nachdem eine solche außergewöhnliche Maßregel motivirt wird, muß die Heftigkeit des Wahlkampfes sich steigern. In dieser Beziehung darf man sich auf sehr viel gefaßt machen, wenn der neue Minister des Innern als Bannerträger der Regierung in den Wahlkampf zieht. Das Spätjahr 1891 hat einen Vorgeschmack gebeten. Man darf sich darauf gefaßt machen, daß ein Minister Eisenlohr noch weiter geht, als das Ministerium Turban im September 1891 gegangen ist. Ein weitergehender Schritt wäre eine eigentliche Proklamation des Landesherrn an das Wählerpublikum. Es ist kaum zweifelhaft, daß Minister Eisenlohr zu einem solchen Schritte seinen Rath gibt, wenn „Noth an Mann geht"; zweifelhaft dagegen erscheint es, ob einem solchen Rathe praktisch Folge gegeben wird. Daß unter mehr als einem Titel ziemlich viel Risiko mit in Kauf genommen wird, leuchtet Jedermann ein. Es ist mindestens sehr ungewiß, ob sich der größere Theil des Wählerpublikums durch Anwendung der alleräußersten Mittel wird imponiren lassen. Dagegen dürfte es sehr gewiß sein, daß nach einer etwaigen Wahlniederlage unter solchen Umständen ein nationalliberales Ministerium überhaupt und ein Ministerium Eisenlohr speciell eine Sache der Unmöglichkeit wäre. Es wird sehr schwer sein, ein Ministerium Eisenlohr'scher Färbung länger zu halten, wenn die Wahlen des Jahres 1893 bei Partial-Erneuerung abermals gegen die Nationalliberalen ausfallen. Sollten sie aber nach einer Kammerauflösung ungünstig ausfallen, so wäre es mit dem Fortbestand eines Ministeriums Eisenlohr einfach vorüber.

Darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben. Und wenn man sich in eine solche Täuschung künstlich hineinleben wollte, könnte für entsprechende Aufrüttelung leicht gesorgt werden.

In jedem Falle werden die Wahlen des Jahres 1893 einen politischen Kampf der Parteien auf Leben und Tod bringen, dessen ist man sich bei uns bewußt.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni.

Mit einer gewissen Wichtigthuerei führt der Petersburger Berichterstatter der „Polit. Corr." aus, daß die Begegnung des Czaren mit Kaiser Wilhelm II. von ersterem absichtlich so lange aufgeschoben worden sei, damit die Franzosen nicht an der russischen Freundschaft irre würden. Ein rascher Gegenbesuch des Czaren hätte wieder einen Besuch des deutschen Kaisers veranlaßt und diese Begegnungen hätten Frankreich mißtrauisch gemacht und ein russisch-französisches Einvernehmen gehindert, „dessen Herstellung der Czar für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts und daher des allgemeinen Friedens erachtete." Im Sommer 1891, zu welcher Zeit man den Besuch des Kaisers Alexander III. in Berlin zu erwarten schien, habe sich der Besuch der französischen Flotte in Kronstadt hindernd in den Weg gestellt, überdies hätte eine Begegnung des Czaren mit dem deutschen Kaiser, sei es unmittelbar oder bald nach dem Erscheinen des französischen Geschwaders in Kronstadt, leicht die Auslegung erfahren können, „daß der russische Herrscher die Bedeutung dieser feierlichen Manifestation der Annäherung zwischen Rußland und Frankreich einigermaßen abzuschwächen wünsche, eine Interpretation, die den Eindruck der Ereignisse von Kronstadt wesentlich beeinträchtigt haben würde." Jetzt sei Rußlands internationale Stellung bestimmt und klar, weshalb der Besuch des Czaren in Kiel Frankreichs Empfindlichkeit nicht habe wecken und Deutschland nicht zu irrigen Folgerungen habe verleiten können. Es war ganz unnütz, bemerkt hierzu die „Frankfurter Zeitung", soviel Worte zu machen, um zu beweisen, was jeder Mann schon vorher wußte, nämlich, daß die Begegnung des Czaren mit Kaiser Wilhelm nicht durch Zufälligkeiten verschoben worden ist. Im Uebrigen scheinen die Russen noch immer zu glauben, daß man sich in Deutschland um ihre Freundschaft bemühe. Das ist ein Irrthum, denn in Deutschland hat man jetzt endlich auch in den weitesten Kreisen erkannt, daß die russische Freundschaft uns stets viel zu theuer zu stehen gekommen ist.

— Gegenüber der gestern mitgetheilten Nachricht der „Täglichen Rundschau" von einer baldigen Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck schreibt die rein Bismarckische „Westd. Allg. Ztg." heute Folgendes: „Die Form schon, in welcher diese Meldung auftritt, erweist sich als eine freche und empörende Verdächtigung des Verhaltens des Fürsten Bismarck, der keinem Menschen eine Aufklärung schuldig ist, noch eine solche zu geben das mindeste Bedürfniß hat."

— Allgemeines Entsetzen herrscht hier über die fast unglaubliche Thatsache, daß ein vor einigen Wochen an der Postschaffnerfrau Wenzel begangener Mord von einem siebenzehnjährigen Lehrling Namens Wagenschlig verübt worden ist, dessen Eltern mit jener Frau in der freundschaftlichsten Weise verkehrten und welcher selbst des Wohlwollens derselben sich zu erfreuen hatte, verübt auf Anstiften eines beschäftigungslosen Arbeiters, welcher Geld haben wollte, aber anscheinend zur Begehung der Mordthat zu feige war — wie man aus dem Geständniß des Lehrlings entnehmen muß. Die Einzelheiten der Greuelthat sind so haarsträubender Art, daß die Behörde noch die Betheiligung eines Dritten annimmt, in Folge dessen noch drei jugendliche Strolche, mit welchen der Mörder viel verkehrte, nach dem Polizei-Präsidium geschafft worden sind. Zur Kennzeichnung des Mörders wird mitgetheilt, daß derselbe sich bereits vor Jahresfrist an seiner Mutter vergriffen hat, daß der Vater Furcht hatte, ihn zu züchtigen, und daß eine verheirathete Schwester des Jungen durch die Anbringung einer Sicherheitskette an der Thüre vor dem Besuche desselben sich zu schützen für gut fand. Man hat es also mit einem entarteten Schlingel ärgster Sorte zu thun.

Trier, 13. Juni. Die gestrige große Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland wurde vom Geschäftsführer des Vereins, Görz, eröffnet. Derselbe schlug die Absendung von Telegrammen an Papst und Kaiser vor. Domprobst Scheuffgen und Generalsekretär Dr. Pieper sprachen über die Socialdemokratie und über Zweck und Ziel des Volksvereins in glänzender Ausführung. Abg. Dr. Lieber forderte auf zur Erlangung und Vertheidigung der Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes, der Freiheit der Kirche von allen Fesseln, auch denen der Anzeigepflicht, der Freiheit aller Orden, der Freiheit des Unterrichtes zum Besten der christlichen Erziehung, der Gleichstellung der Katholiken im öffentlichen Leben. Herr Bischof Korum dankte den Rednern und verbreitete sich über den socialistischen Zukunftsstaat. Resolutionen im Sinne der Lieber'schen Rede wurden, wie der Vorsitzende vorgeschlagen, angenommen. Der Letztere dankte dem Herrn Bischof für sein Erscheinen unter dem Hinweis auf sein gesammtes Wirken und besonders auf die Ausstellung des hl. Rockes. Die Versammlung wurde hierdurch zu einer stürmischen Huldigung für den Bischof veranlaßt. Die Versammlung schloß mit Hochrufen auf Papst und Kaiser. Der große Kaufhaussaal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Ludwigshafen, 12. Juni. Oberst Keim, der Kommandeur des zweiten Pionierbataillons in Speyer, dementirt amtlich die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, er habe das Vorgehen des Premierlieutenants Hepfner gegen den Redakteur der „Speyerer Ztg.", Wolff, als korrekt bezeichnet.

München, 13. Juni. Die hiesigen Zeitungen melden, Fürst Bismarck werde auf der Rückreise von Wien einige Tage beim Maler Lenbach in München wohnen.

Ausland.

Wien, 13. Juni. Den Morgenblättern zufolge ergab die gestrige mehrstündige Besprechung Steinbach's und Wekerle's ein vollständiges Einvernehmen über die schwebenden Fragen. Dem „Pester Lloyd" zufolge wird das ungarische Magnatenhaus die Valutafragen der Regierung erst im Herbste berathen, da es etwaige Abänderungen der Vorlagen seitens des österreichischen Parlaments abwarten wolle.

Der Lemberger „Dziennik Polski" will wissen, die Reise der czechischen Turner nach Nancy sei

---

Im Banne geheimer Mächte.

61) Originalroman von Adolphe Belot.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

31. Kapitel.

Fürst Orsilow hatte sich, nachdem er Merieux verlassen, in seine Wohnung begeben, wo er mit Iwan, der vor der Welt als sein Diener galt, hier aber, wo Beide allein waren, wie ein Freund und Genosse mit ihm verkehrte, eine intime Unterredung hatte, in der er ihm kurz und rasch das zwischen ihm und dem Baron Geschehene mittheilte. Dann hatte sich Iwan in die Vorzimmer zurückgezogen, Orsilow in einem am anderen Flügel des Quartiers belegenen Arbeitszimmer Platz genommen, wo er mit nachdenklichem Auge die Titel einer kleinen, auf besonderer Etagère aufgestellten Bücher-sammlung durchging. Es war die Elite einer kleinen Bibliothek des echten Revolutionärs. Sie umfaßte die „Geschichte der Civilisation", von Buckle; „Kraft und Stoff", von Ludwig Büchner; „Was thun", das berühmte und berüchtigte Buch des russischen Revolutionärs Tschernitzewski, die Werke: „Briefe über das Studium der Natur", „Wer trägt die Schuld?", „Der und nach dem Sturm", „Doktor Krupow", von Alexander Herzen, dem großen Vorläufer des Nihilismus, und zwei Bände des berüchtigten geheimen nihilistischen Journals „Welt und Freiheit".

Orsilow nahm einen Band des letzteren Journals, suchte blätternd darin und fand nach Kurzem die folgenden Zeilen, die er mit großer Aufmerksamkeit durchlas:

„Durch Schrecken, die sie ringsumher verbreitet, „muß unsere Partei das alte Regierungssystem in „allen seinen Fugen wanken machen und seine Gebäude zusammenbrechen lassen. Jede Kugel, die „wir in die Reihen unserer Gegner entsenden, schlägt „wie ein elektrischer Funke ein, der schreckhaft zusammenfahren läßt und mit Furcht erfüllt. Indem „wir damit den Tod unserer Freunde rächen, machen „wir dadurch zugleich die revolutionäre Partei zu „einer fest verbundenen, kompakten Masse, die mächtig „voll und nutzbar ist."

Orsilow begleitete das Lesen dieser Zeilen mit zustimmendem Kopfnicken; dieselben schienen ihn in hohem Grade zu befriedigen. Er hatte ohne Zweifel in ihnen gefunden, was er gesucht, eine Billigung der Richtung, die er in seinem eigenen Thun verfolgt, eine Ermuthigung zu dem, was ferner zu vollbringen er sich vorgesetzt.

Er wurde in seiner weiteren Lektüre durch den Eintritt Iwan's unterbrochen. „Man hat soeben dieses Brief für Dich überbracht," meldete der Diener. „Es lautet auf seiner Adresse: eilig und wichtig; deshalb störte ich Dich."

Orsilow öffnete das Billet, das ihm Iwan überreichte und warf einen kurzen Blick darauf. Es enthielt nur drei Zeilen. Keine Miene in dem ruhigen Gesicht des Fürsten veränderte sich, als er es durchflog. Dann las er es noch einmal laut, um Iwan Kenntniß von dem Inhalt zu geben:

„Baron de Merieux hat Sie verrathen. Er gab Sie dem Gericht als Mörder des Grafen Lavisse an. Rächen Sie sich!"

Das Billet zeigte keine Unterschrift.

Der Fürst gab es gelassen an Iwan. „Wer kann mir dieses Schreiben gesandt haben, von wo mag es kommen?" sagte er nachsinnend mit ruhiger, kalter Stimme: „Ich ahne es nicht. Doch gleichviel, was es meldet, dürfte auf Wahrheit beruhen."

„Du meinst es?" fragte Iwan in finsterer Erregung. „Du glaubst, daß er es gewagt habe —?"

„Ich zweifle nicht daran. Dieses Billet, das von dem spricht, was Niemand außer ihm und mir wußte, ist beredt. Der Thor glaubte, mir entgehen zu können, wenn ich in den Händen der Justiz sei — toller, falscher Kalkül von ihm! Er rettet das Geld, doch nicht für sich, denn er rettet nicht sich selber. Auch als Gefangener noch werde ich über Mächte gebieten, ihn zu strafen."

„[illegible] mich! In erster Reihe über mich gebietest Du dann," fiel Iwan finster ein. „Dein Befehl lautete, ihn zu tödten, wenn er Dich verriethe — Du gabst mir den Befehl — laß' ihn mir."

„Ich lasse ihn Dir", erklärte Orsilow mit unveränderter eiliger Ruhe. „Er ist schuldig, sein Urtheil soll gefällt werden und die Strafe ihn treffen. Von dem Moment an, wo jener Mann den Pakt einging, den ich ihm vorschlug, gehörte er nicht mir, schuldete nicht mir, sondern unserer Partei, die zu ihren Zwecken, um ihre Ideen zum Triumph zu führen, des Geldes bedarf, das ich für sie errang und noch erringen wollte. Er verräth, er betrügt nicht mich, sondern die Partei, nicht mir, sondern ihr wird er zum gefährlichen Feinde und das verdient den Tod. Er muß aus der Reihe der Lebenden verschwinden. — Im Namen des Exekutivkomitee's, dessen alleiniger Vertreter ich hier bin, das mir Vollmacht übertragen und mich hierher gesandt hat, verurtheile ich Charles de Merieux zum Tode und übertrage Dir, Iwan Iwanowitsch, die Vollstreckung des Spruches, wann und wo Du kannst."

„Es soll Dir gehorcht werden, Vorgesetzter. Ich übernehme die erhaltene Pflicht und verbürge mich für Vollstreckung des Urtheils in kürzester Frist, wo und wie es sei, bei meinem Eide!"

„Mit dem Momente meiner Verhaftung ist der Verurtheilte Dein, die Zeit zur Ausführung der Exekution eingetreten. Nach der That eilst Du nach Rußland zurück zu unseren Brüdern. Du wirst ihnen sagen, daß ich unserer Sache mein alles gegeben habe, was ich besaß: meine Zeit, mein Wirken und Streben, mein Vermögen — daß ich ihr jetzt auch mein letztes hingebe: das Leben."

„Ich werde Dir gehorchen, — Dein Entschluß steht fest, nicht zu fliehen?"

„Du weißt, daß ich es nicht darf. Ich muß bleiben, um der Welt zu zeigen, daß wir kämpften und tödten für unsere Ideen, doch auch zu sterben wissen, lieber als daß wir durch feige, niedere Flucht Unschuldige verderben, die wir für uns leiden lassen. Ich werde durch diese That mit meinem Tode unserer Sache noch moralisch nützen und als Märtyrer für sie mit dem Bewußtsein sterben, ihr bis zum letzten gedient zu haben!"

* * *

Die Denunziation des Fürsten Orsilow als Mörder des Grafen Lavisse hatte bei den Behörden ein so großes Erstaunen erregt, daß man anfangs zweifelte, ob dem flüchtigen, anonymen Schriftstück irgend welche Folge zu geben sei. Erst nach Abhaltung einer Konferenz darüber sandte Nachmittags der Prokurator der Republik einen Untersuchungsrichter in die Wohnung des Fürsten ab, um eine Vernehmung desselben dort anzustellen. Das Erstaunen des Beamten wuchs, als der Fürst, ohne einen Augenblick zu zögern oder irgend ein Ausweichen zu suchen, sich rückhaltlos zu dem Verbrechen bekannte, dessen ihn die anonyme Denunziation beschuldigte. Sein Zugeständniß war vollständig und präzis. Ein Verhaftsbefehl gegen ihn wurde ausgefertigt und der Fürst in das Gefängniß des Untersuchungsrichters abgeführt.

32. Kapitel.

An demselben Abend, an welchem die sensationelle Nachricht von der Verhaftung des Fürsten Orsilow die Stadt durchflog, wurde Paris und insbesondere das Hotel Lavisse noch durch ein zweites außerordentliches Ereigniß in Aufregung versetzt.

Merieux hatte nach seiner Unterredung mit dem Fürsten den ganzen Tag über sein Zimmer nicht verlassen. Dumpf brütend saß er in seinem Fauteuil und versuchte vergeblich, seine Gedanken zu sammeln, Muße zu gewinnen, Pläne zu schmieden. Er konnte in dem Chaos, das ihn durchwogte, von Furcht und bangen Ahnungen gejagt, keinen Halt finden. Und dann besaß er nicht die Kraft, einen endgültigen Entschluß zu fassen; er verwarf wieder, was er mühsam ersonnen und marterte sein Gehirn, um Neues zu ersinnen, das er abermals verwarf. Nicht als Gewissensbisse, aber als Erkenntniß der furchtbaren Lage in der er sich befand, trat das Bewußtsein des Schlimmen vor ihn, dessen er sich schuldig gemacht: Die schnöde Leichtfertigkeit des Handelns, die schimpfliche Gewissenlosigkeit, mit der er auf den Pakt mit Orsilow eingegangen, der Betrug, den er an seinem Weibe geübt, an ihr, die, das fühlte er nur zu wohl, in ihrem Hasse ebenso gefährlich war, wie sie in ihrer Liebe ihm ergeben gewesen, — der intrigante, verderbliche Fehler endlich, den er begangen, indem er auf Festsetzung der Gütertrennung bestand, um Orsilow zu benützen, und der jetzt, seine eigene Waffe, vernichtend auf ihn zurückfallen zu wollen schien.

Man kündigte ihm an, daß das splendide Dejeuner serviert, das er Nachmittags zwei Uhr einzunehmen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vom slavischen Wohlthätigkeitsverein in Moskau bezahlt worden.

Paris, 13. Juni. Heute Nachmittag fand die erste Berathung der Unterhändler für das französisch-spanische Handelsabkommen statt. Die Minister des Auswärtigen und des Handels waren zugegen. Die Fraktion der konstitutionellen Rechten hat in ihrer heutigen Sitzung die Erklärungen, die ihr Führer Piou einem Mitarbeiter des „New-York Herald" abgegeben hat, gebilligt. Herr Piou hat im „New-York Herald" das Programm der konstitutionellen Rechten entwickelt. Er beruft sich auf das deutsche Centrum als Vorbild und will eine konstitutionelle konservative Oppositionspartei bilden, welche die Republik anerkennt und „offen bereit ist, die Rolle einer republikanischen Rechten zu bilden". Mit der Erklärung der royalistischen Rechten, auf ihrem monarchistischen Standpunkt beharren zu wollen, und mit dieser Billigung des Programms Piou's durch die Fraktion kann die Zersetzung der Rechten als vollzogen betrachtet werden.

Brüssel, 13. Juni. Ueber den gestern gemeldeten Zwischenfall in Dakar (Senegambien) findet seit einiger Zeit ein diplomatischer Schriftwechsel mit Frankreich statt.

London, 13. Juni. Ein Artikel der „Times" enthält die Meldung, die britisch-ostafrikanische Gesellschaft habe ihren Agenten befohlen, Uganda zu räumen. Es sei jedoch fraglich, ob die bezüglichen Weisungen den Kapitän Lugard rechtzeitig noch erreichen würden. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft erklärte, daß ihre Mittel erschöpft seien. Wenn nicht England selbst eingreife, so würden diese Landstriche von anderen besetzt werden. Die „Times" weist sodann darauf hin, wie der deutsche Besitz in Ostafrika aufblühe, seitdem sich die Reichsregierung um ihn kümmere, und betont, es würde England wenig Kosten verursachen, die englischen Interessen gehörig wahrzunehmen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien trat seine Rückreise nach Bulgarien an.

Petersburg, 13. Juni. Ueber die letzten Berathungen der Getreidekommission verlautet, daß dieselbe mit allen gegen eine Stimme beschlossen habe, die Ausfuhr von Weizen, Gerste, Hafer und anderen Getreideprodukten, ausgenommen Roggen und Kleie, zu gestatten. Der am Samstag beschlossene Termin wird erst nach der erfolgten Genehmigung des Czaren publicirt werden.

Rom, 13. Juni. Nachdem jetzt die inneren parlamentarischen Verwicklungen im Wesentlichen befriedigend, wenigstens für einige Zeit gelöst sind, erwartet man hier, daß schon in nächster Zeit der König Humbert und die Königin Margherita ihren längst geplanten Besuch beim deutschen Kaiserpaar in Potsdam ausführen werden.

Barcelona, 13. Juni. Delegirte der Provinzarbeiter sind eingetroffen, um einen Generalstreik zu beschließen. Die Lage gestaltet sich heute schwierig und Ruhestörungen werden befürchtet. Die Regierung beschloß, denselben auf's Energischste zu begegnen.

Belgrad, 13. Juni. Die Landesversammlung der liberalen Partei in Paratschin erklärte in einer Resolution, sie werde die Befreiung und Einigung aller Serbenstämme anstreben. Beim Handelsvertrag mit Oesterreich verlangt sie den Schutz der serbischen Handels- und Industrie-Interessen.

New-York, 12. Juni. Die Blätter der republikanischen Partei im Osten wie im Westen geben versteckt oder offen ihren Mißmuth über die Nomination Harrison's Ausdruck und die Mehrzahl stimmt darin überein, daß die Partei einen schweren Wahlkampf zu bestehen haben werde. Blaine sagte, er werde Harrison unterstützen, doch glaubt es Niemand. McKinley wird des Verraths an der Partei beschuldigt und seine Popularität ist stark gesunken. Die Partei ist nach den Urtheilen der Presse demoralisirt und nur die Beute-Politiker jubiliren. Die Aussichten der Demokraten sind gut.

Aus **Venezuela** wird gemeldet, daß die Insurgenten bei Tujillo geschlagen worden seien; auch hätten die Regierungstruppen die Verschanzungen bei Cumarebo erstürmt. Der Waffenschmuggel für die Insurgenten längs der Küste dauere fort.

Aus **Buenos Aires** wird gemeldet, die Wähler der ersten Klasse hätten Pena zum Präsidenten und Uriburu zum Vicepräsidenten von Argentinien gewählt. Weiter wird gemeldet, die Lage des Handels sei ungünstig für die Bank von Uruguay. Man befürchtet, eine neue Ausgabe von Papiergeld werde nöthig sein. Der dortige Finanzminister trat zurück.

Baden.

Karlsruhe, 13. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Referendar Heinrich Freiherrn vom Reck in Karlsruhe zum Hofjunker zu ernennen, sowie dem Kulturinspektor Hermann Hecker in Karlsruhe das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen und dem Bürgermeister Heinrich Vogel in Stupferich die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Württembergischen Hofbediensteten folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: 1. die kleine goldene Verdienstmedaille: dem Leibjäger Struve und den Kammerdienern Hanselmann und Lutz und 2. die silberne Verdienstmedaille: den Lakaien Berner, Biel, Hörz, Hoh und Sulz.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht: 1. dem Landgerichtsrath Heinrich Königer in Mannheim den Vorsitz in einer Kammer für Handelssachen beim Landgerichte Mannheim zu übertragen, 2. für die Zeit bis mit 31. Dezember 1896 den Kaufmann Otto Glöckler, den Kaufmann Sigmund Mohr, den Getreidegroßhändler Louis Hirsch und den Kaufmann Robert Engelhardt, sämmtliche in Mannheim, zu Handelsrichtern für die Zweite Kammer für Handelssachen beim Landgerichte Mannheim, sowie den Kaufmann Friedrich Landfried in Heidelberg, den Eisengroßhändler Samuel Nützer in Mannheim, den Kaufmann Hermann Dickerhoff daselbst und den Kaufmann S. Mayer Dinkel sen. daselbst zu Handelsrichterstellvertretern für die Erste und Zweite Kammer für Handelssachen beim Landgerichte Mannheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Stadtvikar Georg Sützer von Gauersheim die etatmäßige Stelle eines evangelischen Hausgeistlichen beim Landesgefängnisse Mannheim zu übertragen.

Karlsruhe, 10. Juni. Gestern, Sonntag, Früh fand in der Schloßkapelle ein Hausgottesdienst statt, welcher von dem Prälaten D. Doll abgehalten wurde. Es war der 27. Gedächtnißtag der Geburt des Hochseligen Prinzen Ludwig Wilhelm, welchen die Höchsten Herrschaften gestern in stiller Zurückgezogenheit begingen. Um Mittag traf Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Sophie zur Cur aus Rothenfels in Baden-Baden ein, frühstückte mit den Höchsten Herrschaften und kehrte Nachmittags wieder nach Rothenfels zurück, wo Höchstdieselbe noch mehrere Wochen zu verweilen gedenkt. Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Legationsrathes Dr. Freiherrn von Babo entgegen und empfing den Geheimerath Dr. Harbeck und den Archidirektor Kammerherrn Dr. von Werch. Morgen erwarten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Ihrer Durchlauchten des Kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen Fürsten Hohenlohe und Hochdessen Gemahlin.

* **Karlsruhe,** 13. Juni. Anläßlich des bevorstehenden Frohnleichnamsfestes wurde in der Presse und bei anderen Gelegenheiten schon wiederholt der Ansicht Ausdruck gegeben, daß in konfessionell gemischten Gemeinden, in denen beide christliche Konfessionen Pfarrrechte haben, der Charfreitag und der Frohnleichnamstag als gesetzliche Feiertage zu betrachten seien. Diese Ansicht ist zwar nicht unbegründet, aber verfrüht; die Regierung trägt sich nämlich thatsächlich mit der Absicht und hat sie gelegentlich auch im Landtag ausgesprochen, die landesherrlichen Feiertage in angedeutetem Sinn zu regeln, doch ist eine diesbezügliche Verordnung bis jetzt nicht erschienen und dürfte vor 1. Juli wohl nicht mehr erscheinen. Dieses Jahr wird daher der Frohnleichnamstag in gemischten Gemeinden noch nicht als gesetzlicher Festtag betrachtet und behandelt werden. Trotzdem dürfen wir aber voraussetzen, daß unsere evangelischen und andersgläubigen Mitbürger in hiesiger Stadt und jedenfalls auch an anderen Orten den religiösen Gefühlen der Katholiken gebührend Rechnung tragen, sie haben dazu um so mehr Veranlassung, als am Charfreitag von katholischer Seite thatsächlich die weitgehendste Rücksicht geübt wird. Von den Katholiken aber darf wohl mit Bestimmtheit erwartet werden, daß sie selbst am Frohnleichnamstag mit dem guten Beispiel vorangehen, indem sie nicht blos alle knechtlichen und geräuschvollen Arbeiten ꝛc. in ihren Geschäften einstellen, sondern auch in anderer Weise zur würdigen Feier des Festes beitragen.

⊙ **Von der Tauber,** 13. Juni. Es ist gut, daß sich die Nationalliberalen von Zeit zu Zeit in ihrer wahren Gestalt zeigen, wie sie dies wieder anläßlich der Ordensdebatten gethan, sonst liefen wieder mißtrauische Leute gar leicht Gefahr an den liberalen Herren irre zu werden, sie für andere zu halten, als sie thatsächlich und in Wirklichkeit sind. Namentlich auf dem Lande ist die Gefahr dieser Selbsttäuschung groß, denn die Vertreter der nationalliberalen Partei sind da, die Beamten ausgenommen, sehr oft schlichte ordentliche Bürger, die auch noch Religion haben und üben und nach diesen wird dann von Leuten, die sich um die öffentlichen und politischen Verhältnisse wenig kümmern, die ganze nationalliberale Partei beurtheilt. Es wird dabei häufig ganz übersehen, daß die ländlichen Vertreter oft gar keine überzeugten Nationalliberalen sind, daß sie mehr oder minder aus persönlichen Gründen oder Rücksichten dieser Partei anhängen, ohne sie selber auch nur genau zu kennen; denn selbst diesen ihren Vertretern auf dem Lande zeigen sich die Führer und die Parteileitung nur von ihrer guten Seite, die schlimme halten sie wohl verborgen. Aus diesem Grund sind Veranlassungen, die diese Herren zum „Farbe bekennen", zwingen nur zu begrüßen, die Leute sehen dann ein, daß sie es mit Wölfen in Schafspelzen zu thun gehabt haben und werden all' die Schönrednereien, auf die sich besonders die Herren Oberamtmänner und auch andere Beamte bei ihren Landpartien verstehen, nach ihrem wahren Werth beurtheilen. Mit den Socialdemokraten haben wir in unserer Gegend, Dank der Machtlosigkeit des Nationalliberalismus, der in Folge dessen der Socialdemokratie nicht erfolgreich vorarbeiten konnte, nicht zu kämpfen, um so abstoßender haben deshalb die blasphemische Ausdrücke Rüdt's bei unserer Bevölkerung gewirkt, so daß man nur mit Bedauern und Schrecken jener armen Leute gedenkt, die sich in den Netzen solcher Agitatoren fangen lassen. Ist also die Ablehnung des Centrumsantrages auch zu bedauern, so haben die Debatten doch auch ihre guten Folgen gehabt, sie haben nämlich unser katholisches Volk wieder weiter zur Einsicht und Erkenntniß gewisser Leute und Bestrebungen gebracht.

⊞ **Vom Oberland,** 13. Juni. Gegenüber dem Entrüstungsschwindel, der noch immer in Sachen des Forckenbeck'schen Begräbnisses von den liberalen Kulturhelden alter und zukünftigen Datums gepflegt wird, sticht wahrhaft wohlthuend die unbefangene Würdigung ab, welche das socialistische Organ „Die Neue Zeit" dieser bedenklichen Erscheinung zu Theil werden läßt — selbstverständlich ohne daß wir entfernt alle ihre Argumente uns anzueignen konnten: „Wäre die wirkliche Geschichte von Canossa," so schreibt dieselbe u. A. unter der Aufschrift: Canossa in Berlin, „der hiesigen Bourgeoisie bekannt, so würde sie sich am Ende doch bedacht haben, an der Bahre Forckenbeck's den bismärckischen Prahler gegen die katholische Kirche zu spielen, weil, ja nun weil die Priester dieser Kirche durch die moralische Demüthigung des Todten nicht die politische Niederlage krönen machten, die der Lebende im Kampfe gegen sie erlitten hatte. Forckenbeck war als Politiker kurzsichtig und als Jurist, sagen wir, weitherzig genug gewesen, um in jenen bismärckischen Ausnahmegerichtshof zu treten, dessen sog. „Richtersprüche" im Kulturkampfe die ihrer Kirche treuen Priester brodlos machen sollten und brodlos gemacht haben. Aber welche Inkonsequenzen den juridischen und politischen Ueberzeugungen Forckenbeck's nachzuweisen sein mögen, in seinen religiösen Anschauungen ist er sich immer treu geblieben, mindestens insoweit, als er, getaufter Katholik, sich siebenzig Jahre lang um die katholische Kirche schlechterdings nicht gekümmert hat. [Von dieser Zahl kann jedenfalls noch manches Jährchen in Abzug gebracht werden.] „Er hat seinen Nacken niemals vor ihr gebeugt, auch nicht als sie siegenden Schrittes über jenes Ausnahmegesetz fortgeschritten war; auch nicht als er den Tod kommen sah." Das sei, meint das Blatt, eine achtbare Konsequenz an einem Manne, „der leider von dem Männerstolze vor Königsthronen so gar wenig wußte, und sie vor allem hätte von denen gepriesen werden sollen, die Forckenbeck öffentlich ehren wollten. Was seine hinterbliebene Familie thut," fährt es dann fort, „ging die Oeffentlichkeit zunächst nichts an; aber wenn sie bei der katholischen Priesterschaft um kirchliche Ehren für das Begräbniß ihres verstorbenen Oberhauptes bat, und wenn der zuständige Geistliche antwortete: Friede dem Verblichenen, und unsere Kirchhöfe stehen ihm offen, aber wir können dem Todten nicht die Gebete einer Kirche aufdrängen, die der Lebende gezüchtigt und mißachtet hat, so hätten alle Verehrer des öffentlichen Charakters Forckenbeck hierin, redend oder schweigend, ein Ehrenzeugniß erblicken müssen, das um so schwerer wog, als es aus Feindesmund kam." Nach einer vernichtenden Kritik der Erbärmlichkeit den Fürstbischof Kopp zu denunciren, schließt der Artikel mit dem von des Schreibers Standpunkt aus nur zu berechtigten Anrufe: „O über diese Helden, die da jammern und wehklagen, weil ihnen die Thore von Canossa vor der Nase zuflogen, als sie ihren todten Führer hineinzuschleppen gedachten!"

Wallbürn, 10. Juni. Zur Bahnfrage Amorbach-Wallbürn schreibt man dem „Frankf. Jrnl.": „Nachdem es zur Thatsache geworden ist, daß die Aktiengesellschaft Mainkette in Mainz am 3. ds. den Vertrag mit der bayerischen Regierung betreffend Errichtung einer Kettenschifffahrt von Aschaffenburg bis Wiltenberg angenommen hat, müssen wir die Bahnfrage Amorbach-Wallbürn auf's Neue in Anregung bringen. Bekanntlich wurde der Ausbau der fraglichen Linie im letzten bayerischen Landtage nicht mehr besprochen, während der badische Abgeordnete die Frage wiederholt in Erwähnung brachte, indessen vom Regierungsvertreter keine Antwort erhielt, in welchem Stadium sich die Angelegenheit befinde. Der Staatsvertrag vom Jahre 1871, der seit 1881 erloschen ist, verpflichtete Baden zur Verzinsung des Baukapitals auf bayerischer Strecke bis Wiltenberg zu 4½ Proc. und zur Uebernahme des Betriebes bis dahin. Hierzu kommt die theure Bahnhofsanlage in Wiltenberg und wir wollen dahingestellt sein lassen, ob diese Last der Verzinsung allein die Schuld tragen soll, daß die badische Regierung die kurze Strecke von Wallbürn zur bayerischen Landesgrenze nicht zum Ausbau bringt, die als Sekundärbahn kaum ein Kapital von 540,000 Mk. erfordern dürfte. Wir möchten nun der bayerischen Regierung zur Erwägung anheimgeben, ob hier nicht in umgekehrter Weise ein Modus gefunden werden kann, wenn Bayern den Betrieb bis Wallbürn übernähme und Baden sein Baukapital zur entsprechenden Verzinsung bringe. Der zweite Punkt, den wir erwähnen wollen, ist folgender: „Wäre Seitens Bayern durch event. Verlängerung der Mainkette von Wiltenberg bis Wertheim, von Baden der Ausbau der Linie Wallbürn zur bayerischen Landesgrenze (9,6 Kilometer) nicht als Kompensation zu erwicken?" Wir legen beide Fragen der öffentlichen Besprechung vor: eine demnächst stattfindende Versammlung von Interessenten dürfte eine Einigung herbeiführen, welche weiteren Schritte eingeleitet werden sollen."

Konstanz, 11. Juni. Der nationalliberale Verein ist hier von 400 auf 200 Mitglieder zurückgeschwunden. Vielleicht entdeckt ein Findiger den Kiefer'schen Syllabus-Bacillus als Schwindsuchtserreger.

Badischer Landtag.

⊕ **Karlsruhe,** 13. Juni.

36. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

Vicepräsident Freiherr Franz v. Bodman eröffnet um 9¼ Uhr Vormittags die Sitzung.

Am Ministertisch: Staatsminister Turban und Staatsrath Eisenlohr.

Von den Handelskammern Karlsruhe, Baden und Pforzheim ist eine Petition wegen Besteuerung des Kunstweins eingegangen.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung, Berathung des Kommissionsberichtes über die Vorlage betr. die Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes. Die Vorlage bezweckt die Versicherung häuslicher Dienstboten und regelt die Vorschriften für Versicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter mit den Bestimmungen des Reichsgesetzes.

Berichterstatter Dr. Wieland stellt den Antrag auf Annahme nach den Beschlüssen der zweiten Kammer, was geschieht.

Der zweite Punkt betrifft den Antrag auf Einführung des direkten Wahlrechtes zur zweiten Kammer.

Berichterstatter Frhr. v. Göler schildert die Geschichte des Antrags im anderen Hause. Der Kompromißantrag desselben habe nur die Bedeutung einer Resolution. Die erste Kammer hätte den Antrag einfach ganz unberücksichtigt lassen können, doch hielt sie das unter ihrer Würde, da sie eigentlich die Wächterin der Verfassung sei. Namens der Kommission stelle er den Antrag, das Haus wolle beschließen:

1. In Erwägung, daß der Antrag der zweiten Kammer sich für Einführung direkter Wahlen erklärt, ohne dabei Bestimmungen vorzuschlagen, welche geeignet wären, die mit dem allgemeinen Stimmrecht und dem direkten Wahlverfahren verbundenen Uebelstände und Gefahren zu verhüten, vermag die Erste Kammer dem Antrag der zweiten Kammer nicht beizutreten.

2. Unabhängig von der Frage einer Aenderung des Wahlsystems zur zweiten Kammer ersucht sie die Großh. Regierung, eine Reform der ersten Kammer im Sinne einer Verstärkung derselben in Erwägung ziehen zu wollen.

Berichterstatter bittet daher um Annahme beider Resolutionen.

Geh. Hofrath Dr. Meyer steht dem Verlangen nach direkten Wahlen etwas freundlicher gegenüber, denn auch die indirekte Wahl habe ihre Mängel. Die Frage sei keine Parteisache, sondern eine Frage der politischen Zweckmäßigkeit. Die direkte Wahl erwecke ein größeres Interesse, die indirekte Wahl sei nur noch eine Illusion, da sich in fast allen Bezirken die Wahlmänner für den Kandidaten verpflichten müssen. Eine Gesammtrevision der Verfassung bei Einführung der direkten Wahl halte er für überflüssig, wenn auch eine Revision einzelner Bestimmungen geboten erscheine. Der zweiten Resolution stimme er zu, da auch ihm ohne Aenderung des Wahlrechts eine Verstärkung der ersten Kammer nothwendig erscheine.

Freiherr v. Hornstein ist ebenfalls ein Freund des direkten Wahlrechtes und befürwortet deßhalb dasselbe aus verschiedenen praktischen Gründen. Als Gegenstück zur Wehrpflicht gebühre dem Volke die direkte Wahl, eine Verweigerung derselben bedeute ein Mißtrauen; der Parteigeist werde durch die direkte Wahl nicht gestärkt, er sei gerade in den Reichstag gewählt worden, weil er keiner Partei angehöre. Im Lande herrsche auch viel Unzufriedenheit; daß der leitende Minister, Herr Staatsminister Turban, zu sehr Parteimann sei und zu wenig über den Parteien stehe, das habe wohl die Oppositionswahlen hervorgerufen. Es sollte aber jeder Abgeordneter recht sein, welcher auf staatserhaltendem und streng monarchischem Standpunkt steht und solche Dinge sollten nicht vorkommen, wie bei dem Prinzen Wilhelm und Staatssekretär Freiherr v. Marschall, welcht er nicht näher beschreiben wolle. Er werde gegen die erste Resolution stimmen, gegen die zweite habe er aber nichts einzuwenden, da eine Reform nothwendig sei.

Minister Eisenlohr erklärt, die Regierung habe dem Beschluß der Zweiten Kammer ein erhebliches Gewicht nicht beigelegt, weil eine innere Uebereinstimmung nicht existirt. Man könne keine Vorlage darauf einbringen, ohne daß der Widerspruch sofort zu Tage tritt. Das indirekte Wahlsystem gewähre doch eine bessere Garantie als das direkte und als für den Reichstag das allgemeine Stimmrecht eingeführt wurde, wurde ausdrücklich das indirekte Wahlrecht für die Landesgesetzgebung beibehalten. Bei der indirekten Wahl werden Männer zu Wahlmännern gewählt, welche durch Besitz und Erfahrung eine bessere Einsicht besitzen und den Agitatoren weniger zugänglich sind als die Massen. Er beantragt, die erste Resolution anzunehmen; was die zweite betreffe, so sehe er nicht ein, warum eine Gesammtrevision der Verfassung eintreten soll; dagegen könnte ja eine Revision einzelner Bestimmungen vorgenommen werden und dazu sei die Regierung bereit.

Staatsminister Turban meint, Herrn Baron v. Hornstein sei es mit seinem persönlichen Angriff nicht ernst gewesen. Allerdings haben Regierung und Stände das Volk zu erziehen versucht und gethan, was in ihren Kräften stand, aber ein ideal-gebildetes, allen Einflüssen unzugängliches Volk könnte nicht herangebildet werden, welches zu Besorgnissen und Gefahren keine Veranlassung gebe. Das allgemeine Stimmrecht hätte zur Folge, daß die besitzenden und gebildeten Klassen von der Mitwirkung ausgeschlossen würden, wenn die direkten Wahlen kämen, man müsse die Menschen und Verhältnisse eben nehmen, wie sie sind. Was jene Wahlen betrifft, so sei er damals nicht Leiter des Ministeriums gewesen, aber letzteres habe sich nicht in die Wahlen gemischt, wie es von Seiten der Parteien geschehe.

Frhr. Ferd. v. Bodman ist Gegner des direkten Wahlsystems, das von den Oppositionsparteien nur vorgeschoben worden sei, um bei den Einhlem damit einen Vortheil zu erreichen. Wenn diese an die Regierung kämen, würden sie anders über das direkte Wahlsystem urtheilen, für die Erste Kammer liege kein Grund vor sich dafür zu begeistern.

Landgerichtspräsident Dr. v. Rotteck wird für beide Resolutionen stimmen.

Kommerzienrath Sauder ist sans phrase für die indirekte Wahl.

Graf v. Hennin wird auch für beide Resolutionen stimmen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters v. Göler und einer persönlichen Bemerkung des Frhrn. v. Hornstein, in der er sich dem Herrn Staatsminister gegenüber gegen die Behauptung, daß er es mit seinen Ausführungen nicht ernst gemeint habe, verwahrt, wird abgestimmt, beide Resolutionen werden angenommen und darauf die Sitzung geschlossen.

Damit ist die Frage der direkten Wahl für diesen Landtag erledigt, auf dem nächsten kommt sie wieder und hoffentlich mit mehr Erfolg.

⊕ **Karlsruhe,** 14. Juni.

91. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung 9¼ Uhr.

Am Ministertisch: Oberregierungsrath Zittel.

Haus und Tribünen mäßig besucht.

Der Präsident theilt die gestrigen Beschlüsse der Ersten Kammer mit; weiter bemerkt der Präsident, daß der Schluß des Landtages auf den 22. d. M. festgesetzt ist, da bis dahin alle noch ausständigen Arbeiten erledigt werden können, wenn nöthig, könnten ja Abendsitzungen abgehalten werden. Immerhin bitte er aber, bei den Verhandlungen auf den Schluß des Landtages möglichste Rücksicht zu nehmen.

Abg. Fieser schlägt vor, heute schon eine Abendsitzung abzuhalten, damit morgen die beiden Eisenbahnvorlagen zur Verhandlung kommen können.

Abg. Wacker stimmt diesem Vorschlag nicht zu, da es nothwendig sei, daß diese wichtigen Vorlagen vorher noch im weiteren Kreise der politischen Freunde besprochen werden. An anderen Tagen habe er nichts gegen Abendsitzungen einzuwenden.

Der Präsident schließt sich dieser Ansicht an und läßt für heute die Abendsitzung ausfallen.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Auf derselben steht die Berathung des Berichts der Eisenbahnkommission über die Bitte einer größeren Anzahl Gemeinden der Amtsbezirke Bonndorf, Neustadt und Waldshut, Erbauung einer Eisenbahn von Neustadt nach Weizen und Fortsetzung von Stühlingen nach Behringen betr., sowie der Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut, den Weiterbau der Höllenthalbahn von Neustadt über Lenzkirch, Bonndorf nach Weizen betr.

Der Berichterstatter Abg. Vogelbach bringt die Petitionen der genannten Gemeinden und der Handelskammer für Lörrach und Waldshut zur Verlesung und stellt Namens der Kommission, welche die vorgetragenen Wünsche nach der bezeichneten Bahnverbindung für berechtigt anerkennt, den Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, ein Projekt nebst Kostenberechnung über die bezeichnete Bahn auszuarbeiten und ihr deßhalb die Petitionen zur Kenntnißnahme zu überweisen.

Abg. Kriechle hätte einen wohlwollenderen Antrag gewünscht; er weist darauf hin, daß das neue strategische Projekt, sowie die plötzliche Vorlage bezüglich des Um-

---

pflegte, und er lehnte ab: er sei nicht wohl, erklärte er, und werde nicht bei Tische erscheinen. Auch die Baronin gab gut Antwort, daß sie leidend sei und auf ihrem Zimmer bleiben wolle. Der Koch des Hotel Lavisme hatte heute vergeblich seine Kunst für das herrschaftliche Tejenner aufgeboten, der Tisch blieb unbesetzt.

Pierre Burtin, welcher wegen der Anwesenheit des Herrn den ganzen Tag über zu dessen Diensten bereit im Hotel bleiben mußte, war so glücklich, der angedrohten zornigen Strafrede des Barons mit der dabei vermutheten Dienstentlassung für heute zu entgehen, war aber auch so unglücklich, nicht auf eine Minute vom Hotel abkommen zu können, um zu dem lestbaren Herrn Gardiner eilen zu können, und ihm die werthvollen Ereignisse des heutigen Tages mitzutheilen: daß die Baronin die Unterredung ihres Gatten mit dem Fürsten belauscht, daß sie sich darauf ganz ungewöhnlicher Weise ohne Beihilfe einer Dienerin umgekleidet und mutterseelenallein ausgegangen sei, der Baron aber wie vernichtet den ganzen Tag über in seinem Zimmer eingeschlossen geblieben.

Gegen Abend endlich, zu der Zeit etwa, wo die ersten dunklen Gerüchte von der Verhaftung des Fürsten Orsilow die Stadt durchflogen, entschloß sich Merieux, dem in der Dunkelheit sein Zimmer zu einem Gefängniß und sein regungsloses Dahinbrüten zu einem drückenden Alp wurde, einen Ausgang zu machen, um sich an Luft und Bewegung zu erfrischen.

Er richtete seine Schritte nach einer einsamen Promenade, die er zu seinem Spaziergange erwählt — und kehrte nicht von demselben zurück. Nur seine blutige Leiche brachte man Abends in das Hotel heim. Baron Charles de Merieux war von einem Dolchstoß mitten in's Herz getroffen worden.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

baues des Basler Bahnhofes unter der Bevölkerung und namentlich unter jener die bis jetzt hinsichtlich der Eisenbahnen vernachlässigt worden seien, große Mißstimmung hervorgerufen haben. Das sei auch natürlich, denn man sollte doch die Interessen der eigenen Bevölkerung nicht hinter jene der Schweizer stellen. Im vorliegenden Falle handle es sich um die wirthschaftliche Existenz einer ganzen Gegend, weßhalb er die Petitionen einer genauen und gewissenhaften Prüfung empfehle. Dann werde man wohl auch zur Ansicht kommen, daß dieser Bahnbau nothwendig sei. Die Bewohner dieser Gegend seien gewohnt, sich selbst zu helfen, allerdings so lange es gehe. Jahrzehnte lang hätten sie zugesehen, wie in allen anderen Gegenden des Landes Bahnen gebaut wurden, selbstverständlich in der Hoffnung, daß die Reihe auch an sie komme. Früher habe die Gegend eine Bahn weniger nöthig gehabt und deßhalb habe man auch keine verlangt, heute sei das anders, eine Bahn sei zum Absatz der Produkte geradezu ein Bedürfniß. Das beweise auch die rapide Abnahme der Bevölkerung, die trotz aller Sparsamkeit und allen Fleißes rückwärts statt vorwärts komme und deßhalb auswandere. Das seien die Folgen des Mangels an Verkehrsmitteln. Die Gegend habe zwar einen prächtigen Viehstand, könne das Vieh aber nicht absetzen, da die fremden Viehhändler nicht in die Gegend kämen, ähnlich verhalte es sich beim Getreide und Futterbau. Die Fabriken könnten kaum konkurriren, während das Kleingewerbe auf den denkbar kleinsten Raum beschränkt sei. Eine Verweigerung der verlangten Bahnverbindung errege daher große Bedenken. Die Auslagen würden immer größer, die Einnahmen geringer, für Kohlen 2c. müßte dort viel mehr bezahlt werden als in anderen Gegenden, die Bahnen haben. Der Werth des Privateigenthums sei ebenfalls sehr, schon bis zur Hälfte zurückgegangen. Werde daher hier nicht geholfen, so werde die Gegend vollständig verarmen, obgleich sie zu den schönsten und fruchtbarsten des Landes gehöre. Die Verantwortung dafür wolle er nicht übernehmen, er glaube das Haus und die Regierung auch nicht. Die Höhe der Eisenbahnschuld könne gegen solche Thatsachen nicht angeführt werden, überhaupt erscheine ihm die Eisenbahnschuld nicht gefährlich, es sei eine Spezialschuld und dieser stünde auch ein Spezialvermögen gegenüber. Zur Tilgung unserer Eisenbahnschuld bedürfe es einer Vermehrung der Steuerkraft und diese werde dadurch geschaffen, daß man fruchtbare Gegenden dem Verkehr erschließe, statt daß man Konkurrenzbahnen baue. Eine solche sei die verlangte Bahn nicht. Aber auch aus Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit empfehle er den Bau dieser Bahn, ein Antrag auf empfehlende Ueberweisung wäre ihm daher erwünscht gewesen.

Abg. Birkenmeyer kann ebenfalls bestätigen, daß die Bevölkerung des Oberlandes durchaus nicht erdrückt sei, von den neuesten Eisenbahnprojekten, namentlich nicht von dem Basler Projekt. Eine solche Ueberraschung hätte man dem Lande füglich auch ersparen können. Die vorliegende Angelegenheit interessire auch seinen Wahlbezirk ganz bedeutend. Er sei kein principieller Gegner der hier verlangten Linie Neustadt-Lenzkirch-Weizen, vorher aber müßte das andere Projekt, Neustadt-Löffingen-Donaueschingen ausgeführt werden. Das habe manche und wichtige Vorzüge vor dem anderen, wenn also das eine Projekt das andere ausschließen würde, dann müsse er sich allerdings gegen das Projekt Neustadt-Bonndorf aussprechen. All' die Gründe, welche der Vorredner für diese Linie vorbrachte, gelten in erhöhtem Maße auch für die andere. Er hoffe jedoch, daß beide Linien mit der Zeit gebaut werden würden. Was die Rentabilität der Bahnen betreffe, so sei auch er der Ansicht, daß die einzelnen Gegenden dem Verkehr erschlossen werden müßten, die Nebenbahnen müßten die Hauptlinien rentabel machen. Ob die Linien als Staats- oder Privatbahnen zu bauen seien, darüber sei die Entscheidung noch zu treffen, er ziehe die Staatsbahn vor, andernfalls glaube er wenigstens auf einen entsprechenden Staatszuschuß. Er sei also zunächst für Ausführung der Linie Neustadt-Löffingen-Donaueschingen, und zweitens der Linie Neustadt-Bonndorf.

Die Sitzung dauert fort.

Kleine badische Chronik.

Ettlingen, 13. Juni. Tagesordnung der am Mittwoch, den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, beginnenden öffentlichen Schöffengerichtssitzung. Die Strafsache: 1. gegen Otto Görig, Landwirth von Ettlingenweier, wegen erschwerter Körperverletzung; 2. gegen Lippmann Maier und David Maier, beide Handelsleute von Malsch, wegen erschwerter Körperverletzung, gegen Lippmann Maier und Gustav Würzweiler, Handelsmann von Malsch, wegen Verübung von Thätlichkeiten; 3. gegen Gregor Ochs und dessen Sohn Gregor Ochs, beide Schneider von Völkersbach, wegen erschwerter Körperverletzung; 4. gegen Valentin Kühn, Taglöhner von Daxlanden, wegen erschwerter Körperverletzung.

Mannheim, 10. Juni. Der hiesige Buchdruckereibesitzer Karl Schatt, wurde gestern früh ½10 Uhr rasch vom Tode ereilt. Er wollte im Rathhause bei Herrn Oberbürgermeister Beck vorsprechen; da jedoch dieser gerade nicht anwesend war, ließ sich Herr Schatt im Korridor des Rathhauses auf einer Bank nieder, um die Ankunft desselben abzuwarten. Plötzlich wurde Herr Schatt von einem Herzschlag betroffen und war sofort eine Leiche.

Heidelberg, 11. Juni. Eine seit einem halben Jahre als Köchin bei einer hiesigen Familie dienende Frauensperson aus dem Taubergrund wurde vorgestern wegen Kindesmord verhaftet. Die Thäterin ist 30 Jahre alt. Gleich nach der Geburt erwürgte die Rabenmutter das Kind und warf es in den Abort.

⊙ **Walldürn,** 12. Juni. Mit den üblichen Feierlichkeiten wurde heute die diesjährige Wallfahrt zum heiligen Blut eröffnet. Die Betheiligung war sehr groß, und ist auch für die kommende Zeit eine solche zu erwarten. Pilgerzüge zur Wallfahrt kommen, soweit dieselben bis jetzt angemeldet sind: Von Gerlach 15. Juni; von Waghäusel am 20. Juni; von Mühlburg-Karlsruhe am 21. Juni; von Schwetzingen-Heidelberg am 27. Juni; von Bruchsal am 30. Juni.

Pforzheim, 10. Juni. Hier wurde die Ehefrau des Graveurs R. B. verhaftet, welche es verstanden hat, seit 2 Jahren den Landwirth Lichtenfels in Dietenhausen, Amts Pforzheim, durch falsche Vorspiegelungen um nicht weniger als über 6000 M. an baar und Lebensmitteln zu betrügen.

Rastatt, 11. Juni. In der Augustenvorstadt stürzte heute Vormittag ein junges Mädchen aus dem zweiten Stockwerke eines Hauses und trug einen schweren Schädelbruch davon, so daß das unglückliche Kind wahrscheinlich mit dem Leben nicht davonkommt.

⊙ **Vom Oberlande,** 13. Juni. Der Gattenmörder Grundler von Oberweiler, der, wie schon mitgetheilt, durch Erhängen im Amtsgefängniß in Müllheim selbst das Strafgericht an sich vollzog, war, wie man nachträglich erfährt, nicht bloß ein grundloser Lump und ein in jeder Beziehung impertinent roher Mensch, sondern nahm es auch mit seiner ehelichen Treue nicht sehr genau, weß wohl mit ein Grund zu den ehelichen Zwistigkeiten gewesen sein mag. Hauptmann Grundler hat nach am Pfingstsonntag sein früheres Dienstmädchen, das die Villa Maria verlassen hatte, in Müllheim aufgesucht und ist mit ihr gesehen worden, wobei das Mädchen weinte. Ein Laster hat also auch hier wieder das andere nach sich gezogen. Daß Grundler nicht geistesschwach war — d. h., wenn er keinen Rausch hatte, beweist sein mit Ueberlegung ausgeführter Selbstmord.

⊥ **Hohenthengen,** 12. Juni. Der Rechenschaftsbericht für die hiesige Darlehenskasse pro 1891 ist erschienen. Umsatz: 199,254 M. 63 Pfg., der größte seit dem elfjährigen Bestande. Der Reingewinn ist 720 M. Ob wieder 5 Procent Gewinn an die 9832 M. Stammantheile vertheilt werden wird, muß die Generalversammlung nächsten Sonntag entscheiden. Der Reservefond ist auf 3800 Mark angewachsen. Erfreulich ist der große Betrag der Spareinlagen: 79,944 M., welche die Genossenschaft an ihre Gläubiger schuldet. Dieselben sind durch den Kassenvorrath (42 6 M. 27 Pfg.), Werthpapiere (10,609 M. 50 Pfg.), Darlehen (68,827 M. 31 Pfg.), Guthaben bei Banken (8567 M.) durch Liegenschaftskaufgelder (42,467 M. 89 Pfg.); durch Grundbesitz (210 M.); ferner durch den Reservefond und die Geschäftsantheile mehr als gesichert. Auch das Kontokorrentgeschäft, das seit einigen Jahren eingerichtet ist, wird von den Mitgliedern immer mehr als nützlich erkannt. Die Genossenschaft schuldet hieraus an dieselben 2308 M. Für den Vorsteher wird in der nächsten Generalversammlung ein kleiner Gehalt ausgeworfen werden müssen, da die Arbeit und Verantwortlichkeit immer größer wird.

— **Horheim,** 12. Juni. Als Gemeinderechner wurde hier Friedrich Günterl, Schuhmacher, gewählt und verpflichtet. Die Dienstübergabe wird nächstens stattfinden.

⊂ **Horheim,** A. Waldshut, 11. Juni. Heute Morgen nach 9 Uhr wurden die Leute durch Feuerlärm erschreckt und mußten die dringenden Feldgeschäfte verlassen. Es brannte das Kornel Weißenberger'sche Anwesen beim Schulhause vollständig nieder, ebenso das daneberstehende Haus des Indemnorstehers Bernheim in Thengen, in welchem ein lediger Lumpensammler und zwei Haushaltungen wohnten. Da Niemand zu Hause war, so wurde der Brand erst entdeckt, als die Flammen zum Dache hinausschlugen. Kaum das Vieh konnte gerettet werden. Das Weißenberger'sche Haus war mit Stroh eingedeckt; die Löscharbeit hatte nur darauf zu achten, daß der Brand auf seine Stätte beschränkt blieb. Dank der Windstille ist dies auch gelungen. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet nichts Bestimmtes; Brandstiftung ist sicher ausgeschlossen.

— **Vom Untersee,** 12. Juni. Letzten Donnerstag fand im großen Vereinssaale in Offenburg die Generalversammlung der Assecuranzia clericorum statt, theils um die Statuten zeitgemäß abzuändern, theils um den Vorstand neu zu wählen. Wohl an 200 geistliche Herren hatten sich eingefunden, vom Bodensee bis zum Main. Herr Dekan Weiß von Urloffen übernahm das Präsidium. In theilweise sehr animirter Diskussion wurden die vom bisherigen Vorstande entworfenen neuen Statuten berathen, amendirt und festgestellt. Herr Vereinskammerer Dekan Hauser von Ettlingen wurde per Akklamation wiedergewählt und ihm zugleich der Dank der Gesellschaft für die seitherige musterhafte Führung der Geschäfte durch ein dreifaches Hoch ausgedrückt. Ebenso wurden auf Vorschlag des Präsidiums die seitherigen Bei- oder Verwaltungsräthe, Herren Pfarrer Reugart von Singen, Flum von Böhringen und Biermeisel von Eßlingen, wiedergewählt, denselben aber noch ein Vierter beigesellt, Herr Pfarrer Rahm von Mauenheim. Es war eine sehr interessante Verhandlung, durchweht und gehoben von dem Geiste brüderlicher Liebe und Eintracht. Möge nun das ebenso zeitgemäße als praktische Unternehmen, die Assecuranzia clericorum — d. h. die gegenseitige Fahrnißversicherung der katholischen Geistlichen Badens gegen Feuersgefahr, unter dem Schutze des heiligen Laurentius blühen und gedeihen, zur Ehre des geistlichen Standes und zum Troste derer, die etwa einmal von einem Brandunglücke betroffen werden!

Vermischte Nachrichten.

** München, 11. Juni. Die Staatsbahndirektion verlängerte die Giltigkeit der Rückfahrkarten in ganz Bayern vom 15. Juni ab auf 10 Tage. Die Sonntage und Festtage werden jedoch mit eingerechnet. Die Rückfahrt ist von jeder der Station in Bayern gelöster unter eventueller Zezahlung der Differenz des Preises der Strecke bis zu derselben Ausgangsstation. Die Lokal- und Privatbahnen sind mit einbegriffen.

** München, 11. Juni. Nach Meldungen aus Haunham sind heute früh fünf weitere Bergleute unversehrt ausgegraben worden.

** London, 11. Juni. Die „Times" meldet, die Cholera in Mesched nehme zu, Mittwoch habe man 250 Todesfälle gezählt.

Lokales.

Karlsruhe, 14. Juni.

* **Die Frohnleichnamsprozession** in der hiesigen Stadt findet aus dem bereits mitgetheilten Grund nur in der Liebfrauenpfarrei statt, worauf wir die katholischen Vereine, die sich an der Prozession betheiligen wollen — und das ist zu erwünscht —, nochmals aufmerksam machen. Specielle Einladungen jedoch ergehen nicht, an der eigentlichen Prozession können sich des beschränkten Raumes wegen nur Deputationen der einzelnen Vereine betheiligen, die übrigen Mitglieder bilden längs des Wegs, den die Prozession nimmt, also innerhalb der Umzäunung des Kirchenplatzes Spalier, ebenso werden in der Kirche nur für die Deputationen einige Bänke reservirt, da der Andrang voraussichtlich sehr groß wird. Auch ist es erwünscht, daß sich die Vereine und Korporationen, die sich an der Prozession zu betheiligen gedenken, der Pfarrgeistlichkeit event. dem Meßner rechtzeitig Mittheilung davon machen. Der Hauptgottesdienst beginnt um ½9 Uhr, die Prozession findet nach demselben statt und zwar in folgender Ordnung: Kreuz, Erstkommunikanten (Knaben), kath. Lehrlingsverein. Daran schließen sich die Deputationen der übrigen kath. Vereine und Korporationen an in noch zu bestimmender Reihenfolge. Diesen folgen die Musik, Kirchenchor, das Allerheiligste; den Schluß bilden die Erstkommunikanten (Mädchen). Für rechtzeitige Aufstellung auf dem Kirchenplatz haben die Vereine selbst Sorge zu tragen. Am Abend des Frohnleichnamstages soll im Saale des kath. Arbeiterheims (Marienstraße 16) ein gemeinsamer Familienabend stattfinden; auch hierzu werden an die einzelnen kath. Vereine specielle Einladungen nicht ergehen, es werden aber Plätze für dieselben reservirt, da selbstverständlich die übrigen Katholiken Zutritt haben und eingeladen sind.

— **Herr Professor Ferdinand Keller** erhielt bei der allgemeinen deutschen Konkurrenz um sieben Hißerienbilder zur Ausschmückung des neuen Kunstgewerbemuseums in Stuttgart den ersten Preis.

— **Geschenk.** Se. Maj. der König von Württemberg ließ dem Herrn Oberbürgermeister Schnetzler 500 M. für die hiesigen Armen zustellen.

— **Legate.** Durch Vermittlung des Herrn Kaufmanns Max Höpfner wurden Herrn Oberbürgermeister Schnetzler folgende Legate der verstorbenen Frau Christine Höpfner Wittwe übergeben und zwar für: die hiesigen Armen 100 M., das Diakonissenhaus 100 M., den Bad. Frauenverein Abtheilung II. 50 M., die Kleinkinderbewahranstalt 50 M., die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mosbach 50 M.

— **Notariatsdistrikt III.** Durch Entschließung Großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts wurde mit Versehung der durch Ableben des Großherzoglichen Notariatsstelle Karlsruhe III bis zu deren Wiederbesetzung der bisherige Stellvertreter Referendär Ebersheimer beauftragt.

— **Ausgestellt.** In der Kaiserstraße bei der Firma Himmelheber und Bier sind die Preise für das Sonntag stattfindende Frühjahrs-Radwettfahren zur Besichtigung ausgestellt.

⊙ **Strafkammer.** Tagesordnung der Strafkammer III. auf Mittwoch, den 15. Juni, Vormittags 9 Uhr. 1. Christian Kolb von Sternenfels wegen Urkundenfälschung und Betrugs. 2. Johann Zachmann von Wilferdingen wegen Uebertretung der §§ 360[11] und 361[6] R.-St.-G.-B. 3. Jakob Fischer von Gengen wegen Forstdiebstahls. 4. Reinhard Klumpp von Weisenbach wegen Betrugs.

Tagesordnung der Strafkammer I. auf Freitag, den 17. Juni, Vormittags 9 Uhr. 1. Friedrich Wilhelm Faß von Turmersheim und Christian Weber von Kreilingen wegen Diebstahls. 2. Jakob Trebel von Ingenheim wegen Diebstahls. 3. Karl Friedrich Dörwächter von Hagsfeld wegen Beleidigung und Bestechung. 4. Karolina Bär von hier wegen Körperverletzung. 5. Karolina Schmidgall von Engwaihingen wegen Uebertretung ortspolizeilicher Vorschriften. 6. Rosa Kraft von Rothenfels wegen Uebertretung der §§ 360[11] und 361[6] R.-Str.-G.-B.

— **Verhaftet.** Ein Kaufmann Schärlein von hier wurde wegen Betrug verhaftet. Rekommandeur Knapp von Gitelbrunn wurde gestern in Folge einer Depesche aus Mannheim auf der Messe verhaftet.

— **Selbstmordversuch.** Ein in einer Fabrik Durlachs beschäftigt gewesener Arbeiter machte Sonntag den Versuch, sich zu erschießen; die Revolverkugel prallte jedoch am Brustbeine ab und verletzte den Mann nicht schwer. Der in der Kaiserstraße wohnende Arzt Dr. Sternberg leistete ihm die erste ärztliche Hilfe, ehe er in's Spital verbracht wurde.

— **Eingesperrt.** Ein Hausierer Brettle von Hohenwettersbach, der auf der Messe die Taschenuhr eines Vorübergehenden „fand", ehe dieser sie verloren hatte, wurde arretirt und in's Amtsgefängniß abgeführt. — Ein Mann aus Labenburg, der schon einmal geistesgestört gewesen, und dessen Frau auf der Messe hier eine Bude inne hat, bedrohte in betrunkenem Zustande die Erstere mit Halsabschneiden und daß er ihr die Bude anzünden wolle. Die Polizei mußte schließlich den Rasenden der Sicherheit der Frau wegen einsperren.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Aufschreiben! Kein Junker, und besitzt er bloß wenige Bäuer, sollte es unterlassen, stets alles aufzuschreiben, was er beobachtet. Für jedes Volk soll er eine besondere Seite haben. Das ist für später oft von großem Vortheile.

— Strohhäckseln für Kühe. Will man solches füttern, so ist Gerstenstroh das Beste; Weizenstroh ist dem Dinkel- und Roggenstroh vorzuziehen; Haferstroh ist für Kühe nicht zu empfehlen.

Neueste Nachrichten.

Wildpark, 14. Juni. Der König von Schweden ist gestern Abend hier eingetroffen, vom Kaiser, sämmtlichen Flügeladjutanten, dem Stadtkommandanten und Polizeipräsidenten empfangen. Die Begrüßung der Monarchen war herzlich. Sie begaben sich in's neue Palais, wo das Diner im engsten Kreise eingenommen wurde.

Brüssel, 14. Juni. Anläßlich der heutigen Wahlen traf die Polizei besondere Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Der Bürgermeister von Brüssel hatte diesbezüglich eine längere Unterredung mit dem Minister des Innern; er erklärte, alle erforderlichen Maßregeln seien getroffen. Der Minister betonte, es sei beschlossen, im Falle von Ruhestörungen energisch vorzugehen; die Truppen würden in den Kasernen konsignirt bleiben und die Bürgergarde sei angewiesen, sich bereit zu halten, um der ersten Aufforderung zu entsprechen. Bisher läßt nichts auf den Eintritt von Ruhestörungen schließen.

London, 13. Juni. Wie das „Bureau Reuter" erfährt, ist die britische ostafrikanische Gesellschaft kraft eines Uebereinkommens mit der Missionsgesellschaft verpflichtet, ihre Vertreter bis Ende 1892 in Uganda zu belassen. Die Anordnungen, durch welche Lugard aufgefordert wird, zurückzuziehen, seien nach Mombasa gesandt worden, jedoch nicht in das innere Gebiet weitergegeben. Die Gesellschaft wisse auch nicht, wann sie weitergegeben werden könnten. Die Gesellschaft würde gern Vertreter in Uganda unterhalten, könne jedoch die außerordentlich hohen Ausgaben, welche die Unterhaltung der Truppen in der fern gelegenen Gegend erfordere, nicht erschwingen. (Vergl. die Mittheilung unter London. Red.)

Rom, 14. Juni. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtigt, einen etwaigen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Spanien bis zum 31. Dezember in Kraft treten zu lassen.

Zum Pilgerzug Karlsruhe-Walldürn.

Den Theilnehmern an diesem Pilgerzuge diene zur Nachricht, daß derselbe am 21. Juni d. J., Morgens 7 Uhr in Karlsruhe abgeht und am 22. Juni d. J. zu einer Zeit wieder in Karlsruhe ankommt, daß alle Oberländer mit dem Zuge 83 (8,35) bequemen Anschluß in ihre Heimath haben.

Diese Zeit ist vollständig genügend, daß alle Pilger ihre Andacht verrichten und ihre sonstigen Geschäfte besorgen können. Ein längerer Aufenthalt in Walldürn, so wünschenswerth er für viele auch wäre, läßt sich deßhalb nicht ermöglichen, weil sonst der Fahrpreis auf 6 M. 20 Pf. sich erhöhen würde und die Oberländer Pilger die Verlängerung ihrer Retourbillete von der Großh. Generaldirektion nicht bewilligt erhalten.

Wer also den Pilgerzug mitmachen will, sende unverzüglich (wenigstens bis 17. d. M.) den Betrag mit 5 M. 30 Pf. franko an das Katholische Pfarramt Karlsruhe-Mühlburg.

Für Karlsruhe nimmt die Agentur der Literarischen Anstalt die Einzahlung der Beträge entgegen.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 13. Juni. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 7. d. bis einschließlich 11. d. Mts., wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 180 Stück Großvieh, und zwar: 29 Ochsen, 37 Kühe, 60 Rinder, 39 Farren, ferner: 400 Kälber, 459 Schweine, 35 Schafe, 4 Kitzlein, — Ziegen und 4 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 54 Stück Großvieh, 398 Schweine, 354 Kälber, 10 Schafe und — Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 38—42 Pfg. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 55—58 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 28—30 Mk. das Stück.

Durlach, 11. Juni. 50 Kilo alter Hafer —.—, neuer 7.40, Gerste 0.— Mk., ½ Kilo Erbsen 22, Linsen 30, Bohnen 18 Pfg., 1 Kilo Halbweißbrod 36, 1½ Kilo Schwarzbrod 40 Pfg., ½ Kilo Ochsenfleisch 70, Kuhfleisch 60, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66—70, Kalbfleisch 70 Pfg., Butter 1.05 Mk., 10 Eier 50—— Pfg., 20 Liter neue Kartoffeln 1.10 Mk., 50 Kilo neues Heu 3.40, Stroh 2.10 Mk.

Mannheim, 13. Juni. (Produktenbörse.) Weizen per Juli 18.50, per November 18.75. Roggen per Juli 18.50, per November 16.85. Hafer per Juli 19.90, per November 14.05. Mais per Juli 12.—, per November 11.85. Tendenz: still.

Mannheim, 13. Juni. (Produktenbörse.) Weizen pfälzer n. 20.50—21.—, nordamerikaner —.——.—, russ. Saxonska 21.——.—, Ajima 20.50—20.75, Girka 20.50 bis —.—, Taganrog 20.50—20.75, amerik. Winter 20.75 bis 21.—, rumänischer —.——.—, Theodosia —.——.—, Kernen 21.— —.—. Roggen pfälzer 19.——19.25, russischer 20.——.—. Gerste hiesige Gegend 16.50—17.—, pfälzer 17.——18.—, ungarische —.——.—. Hafer badischer 18.75 bis 14.—, norddeutscher —.——.—, russischer —.——.—. Mais amerik. weiß 12.50——.—, Donau 13.50——.—. Kohlreps deutscher neuer 26.——.—. Leinöl mit Faß 47.50——.—, Rüböl mit Faß 62.——.—. Petroleum mit Faß fr. mit 20 pCt. Tr. 19.25——.—. Weizenmehl Nr. 00 35.—, Nr. 0 32.—, Nr. 1 30.—, Nr. 2 29.—, Nr. 3 27.50, Nr. 4 25.50. Roggenmehl Nr. 0 31.50, Nr. 1 28.50. Tendenz: Weizen ruhiger, Roggen, Gerste und Hafer unverändert.

Mannheim, 13. Juni. (Viktualienmarkt.) Kartoffeln per Ctr. 4.——4.50 Mk., per Pfund 4—5 Pfg.; Eier per Hundert 5.——5.50 Mk., per Stück —— Pfg.; Butter per Pfund 1.05—1.20 Mk.; Kepfel per Ctr. 14.——20.— Mk., per Pfund —— Pfg.; Birnen per Ctr. —.——.— Mk., per Pfund —— Pfg.; Zwiebeln per Pfund 10—12 Pfg.; Sellerie per Kopf 8—10 Pfg.; Kirschen per Pfund 20 Pfg.; Gurken per Stück 25—30 Pfg.; Spargeln per Pfund 80 bis — Pfg.; Bohnen per Pfund —— Pfg.; Weißkraut per Kopf —— Pfg.; Rothkraut per Kopf —— Pfg.

Mannheim, 13. Juni. (Geflügelmarkt.) Hahn per Stück 1.20—1.80 Mk., Welschhahn per Stück 8.— bis 10.— Mk., Hahn per Stück 1.20—2.— Mk., Gänse per Stück 3.— Mk., Enten per Stück 0.— Mk.

Mannheim, 13. Juni. (Strohmarkt.) Wiesenheu per Ctr. 3.50—3.80 Mk., Kleeheu per Ctr. 3.80—4.— Mk., Kornstroh per Ctr. 2.80—3.— Mk., Gerstenstroh 1.80 bis 2.— Mk.

Freiburg, 9. Juni. Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkaufe aufgestellt: 7 Farren, 109 Ochsen, 96 Kühe, 50 Kalbinnen, 75 Stück Jungvieh, 5 Kälber und 1 Zugpferd, zus. 343 Stück. Hiervon wurden ungefähr verkauft: 69 Ochsen, 54 Kühe, 16 Kalbinnen, 48 Stück Jungvieh und 3 Kälber, zusammen 190 Stück. Die Durchschnittspreise für je 1 Ochsen betrugen etwa 250—350 Mk., für je 1 Kuh 150 bis 350 Mk., für je 1 Kalbin 150—240 Mk., für je 1 Stück Jungvieh 75—150 Mk. und für je 1 Kalb 40—45 Mk. Der Verkehr war kein lebhafter und die Preise eher im Rückgang begriffen.

Freiburg, 11. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 18 Läufer und 682 Ferkel, wovon 9 Läufer à 25—40 Mk. per Stück und 520 Ferkel à 5—15 Mk. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind für Ferkel sehr zurückgegangen, solche wurden verkauft bis Lörrach, Neustadt und in Bezirk Schwetzingen.

Straßburg, 10. Juni. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkte wurden verkauft: 64 Ochsen 130—140 Mk., 184 Kühe 110—120 Mk., 52 Kuhviertel 106—118 Mk., 5 Stiere 108—112 Mk., 115 lebende Schweine 110 bis 114 Mk., — geschlachtete Schweine —— Mk., 36 lebende Hämmel 136—144 Mk., 0 geschlachtete Hämmel — bis — Mk., 48 lebende Kälber 140—148 Mk. Alles für 100 Kilo.

Frankfurt, 13. Juni. Der heutige Viehmarkt war mit 469 Ochsen, 45 Bullen, 524 Kühen, Rindern und Stieren, 336 Kälbern, 62 Hämmeln und 566 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Sorte 63—66, 2. Sorte 56—61 Mk., Bullen 1. Sorte 49—44, 2. Sorte 38—40 Mk., Kühe, Rinder und Stiere 1. Sorte 56—62, 2. Sorte 42—50 Mk. Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Sorte 60—65, 2. Sorte 50—55 Pfg., Hämmel 1. Sorte 62—64, 2. Sorte 40—48 Pfg., inländische Schweine 1. Sorte 60—62, 2. Sorte 58—59 Pfg. Alles für ein Pfund Schlachtgewicht.

Frankfurt, 10. Juni. In Folge der Gerüchte, daß die österreichische Valuta-Regulirung eine Verschiebung bis zum Herbste erfahren würde, zeigte die Wiener Vorbörse eine matte Haltung und das leitende Bankpapier, die Kreditaktie, erlitt eine empfindliche Kursreduktion. Wie wohl aber das erwähnte Gerücht sofort amtlich dementirt wurde, so blieb die Wirkung doch nur eine geringe. An unserer Börse und vor allem in Berlin wurden auf fast allen Gebieten ansehnliche Realisationen vorgenommen und die Kurse drückelten dabei fortgesetzt ab, da dem starken Angebot nicht die genügende Nachfrage gegenüberstand. Am Bankenmarkte waren nur Ottomanbank-Aktien begehrt und höher auf Pariser Impuls. Oesterreichische Bahnen niedriger, ebenso schweizerische Transportwerthe. Relativ behauptet waren ausländische Fonds. Italiener fester. Portugiesen schwächer. Montanwerthe niedriger. Am Schlusse des offiziellen Verkehrs konnte sich die Tendenz vorübergehend leicht befestigen. (Frankf. Jour.)

Nürnberg, 13. Juni. (Hopfenbericht.) Während der abgelaufenen Woche betrug der Gesammtumsatz am hiesigen Markte etwa 150 Ballen. Preise blieben unverändert. Schlußstimmung ruhig.

Würzburg, 11. Juni. Die Tendenz im Getreidegeschäfte war unverändert matt und mußten die Preise sämmtlich etwas nachgeben. Futterartikel in Folge des mangelhaften Standes von Grünfutter und Klee sehr gut gefragt und etwas besser bezahlt. Wir notiren heute: Weizen hiesiger 21—21½ Mk., Roggen hiesiger 19¼—¾ Mk., Gerste — Mk., Hafer hiesiger 15—15½ Mk., Futtergerste 11—12 Mk. Alles per 100 Kilo. Weizenkleie 4.60—4.80 Mk., Roggenkleie — Mk., Malzkeime 4.50—5.50 Mk. per 50 Kilo je nach Qualität und Station.

Hamburg, 13. Juni. Kaffee good aver. Santos per Juni 64½, per Juli 63½, per August 62½, per September 62½, per Oktober 61½, per November 61½, per Dezember 61½, per Januar 60½, per Februar 60½, per März 60½, per April 60½. — Rübenzucker: 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juni 13.25—, per Aug. 13.37½, per Okt. 12.37½, per Dez. 12.62½.

Kaufkurse. Christof Winnes V., Kaufmann und Schneidermeister in Walldorf, Amt Wiesloch, Eröffnungstermin 8. Juni, Anmeldefristablauf 30. Juni, 1. Gläubigerversammlung 8. Juli, Prüfungstermin 8. Juli. — Karl Schmidt, Stuhlfabrikant in Weinheim, 3. Juni, 25. Juni, 2. Juli, 2. Juli. Anton Walter in Halberstung, Amt Baden. 8. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 7. Juli. — Maria Agatha Hagg in Eisenbach, Amt Neustadt, 6. Juni, 4. Juli, 7. Juli, 15. Juli.

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebote: 11. Juni. Augustus Unmüßig von Neuershausen, Schuhmann hier, mit Wilhelmine König Wittwe von Eggenstein. — 13. Juni. Otto Lamprecht von Berlin, Trompeter hier, mit Therese Foch von Christiesch.

Geburten: 7. Juni. Karoline Lydia, Vater Gottlob Sonner, Privatier. — 8. Juni. Emilie Luise, Vater Karl Wagner, Revisor. — Emil, Vater Wilhelm Weyland, Schuhmacher. — 9. Juni. Julius Karl Friedrich, Vater Friedrich Hoffmann, Kutscherbesitzer. — 11. Juni. Alfred Karl August, Vater Alfred Müller, Kaufmann. — Margaretha Katharina Mathilde, Vater Adam Rössel, Bäckermeister. — 12. Juni. Emilie, Vater Christian Baumann, Schneider. — Hedwig Lina Christiana, Vater Johann Ernst, Schlosser.

Todesfälle: 9. Juni. Susanna Gyssen, alt 56 Jahre, Ehefrau des Werkführers Georg Gyssen. — 11. Juni. Wilhelm, alt 6 Monate 28 Tage, Vater Rud. Dettling, Eisendreher. — Emil, alt 5 Monate 10 Tage, Vater Emil Schülle, Schlosser. — Anna, alt 5 Monate 29 Tage, Vater Wilh. Schmitt, Staccateur. — 12. Juni. Karl, alt 8 Monate 27 Tage, Vater Ernst Hardeck, Photograph. — Juliana, alt 1 Jahr 14 Tage, Vater Hch. Reinfried, Postbote. — Adolf Wanderle, Assistent, ein Ehemann, alt 44 Jahre. — Katharina, alt 1 Jahr 5 Monate 24 Tage, Vater Otto Wunsch, Werkmeister.

Auswärtige Todesfälle.

Baden: Karl Wieß, Schmiedemeister, 55 J.; Karl Seiler, Großh. Telegraphenkontrolleur, 64 J.
Pforzheim: Frau Martin Ungerer geb. Fogert, 72 J.
Offenburg: Emil Kohler, Privatmann und früherer Brauereibesitzer, 50 J.
Emden: Sofie Müller geb. Zeller, Baumeisters-Wittwe.
Konstanz: Anton Schneider, Bahnarbeiter, 50 J.
Rastatt: Hurrle, Landgerichtssekretär-Wittwe.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 2 Uhr unsern lieben Bruder und Onkel, den hochwürdigen Herrn Jubelpriester

Richard Zimmermann,
Erzb. Dekan, Geistl. Rath und Stadtpfarrer an St. Peter dahier, Ritter d. Zähringer Löwenordens,

nach längerer Krankheit und öfterer Stärkung durch die hl. Sakramente, im Alter von 75 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen. Wir bitten, dem Verstorbenen ein freundliches Andenken im Gebete und am Altare zu bewahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Juni, Vormittags 10 Uhr, hier statt.

Bruchsal, 13. Juni 1892.

Namens der trauernden Verwandten:
R. Zimmermann, Pfarrer in Neunkirchen,
J. Zimmermann, Pfarrverweser in Roth.

Gottesdienst.

Liebfrauenkirche.
Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Fronleichnamsfeston.

Fächer

jeder Art
aus *Federn, Crêpe, Gaze, Spitzen, Atlas etc.*
in reicher Auswahl bei
Friedrich Blos,
Grossh. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Détail,
Karlsruhe.
Neumontirungen ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.
59.29

Café-Restaurant z. Frankeneck,

Karlsruhe,
Karl-Friedrichstrasse 1 u. 3, Ecke v. Zirkel,
Renovirtes, feinstes Restaurant der Residenz,
empfiehlt gedieg. Küche, Mittagstisch, sowie Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. — Ganze Diners. — Ausschank von ff. Tafel-Export- und Lagerbier aus der Brauereigesellschaft Grünwinkel vorm. G. Sinner. Garantirt reine und vorzügl. Weine von den ersten Firmen. 52.7
Wilh. Hensel,
bisher in Firma Gebr. Hensel, Hoflief.

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
46 Amalienstrasse 46
(am Kaiserplatz)
15 KARLSRUHE.

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99.
Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Eintrittspreis 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Abonnements 5 Reisen Mk. 1.—.
Vom 12. bis mit 18. Juni:
Pyrenäen.
Wildromantische Gebirgspartien.
III. Cyclus.
Jeweils Mittwoch von 1 bis 4 Uhr Eintritt für Schüler **10 Pfg.**

Staatslexikon. Herausgegeben im Auftrage der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland durch Dr. Adolf Bruder.

Erscheint in Heften von 5 Bogen, oder in Bänden von je etwa 50 Bogen, bezw. in Halbbänden von etwa 25 Bogen. Preis für das Heft M. 1.50, für den Halbband M. 7.50, für den Band M. 15. — Verlag von Herder in Freiburg.

Das soeben ausgegebene 18. Heft enthält u. a. folgende Artikel: Gemeinde (C. Bachem), Gemeindebürger (C. Bachem), Gemeindelosten (C. Bachem), Gemeindeordnung (C. Bachem), Gerechtigkeit (Schwane), Gerichtsbarkeit, freiwillige (Franck), Gerichtsbarkeit, kirchliche (Kronwald), Gerichtsverfassung (Menzinger), Gesandte, Gesandtschaftsrecht (Resch), Geschäftsordnung, parlamentarische (Jul. Bachem), Gesellschaft (Bruder), Gesellschaft, christliche (Haffner), Gesellschaften, geheime (Bruder).

Des **Frohnleichnamsfestes** wegen bleibt mein Geschäft **Donnerstag, den 16. Juni,** geschlossen.

Friedrich Blos,
Großherzogl. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Detail.

Gasthof zum Löwen,
Forbach b. Baden.

Schöne ruhige Lage. Fremdenzimmer mit Pension. Guter bürgerlicher Mittagstisch. Reine Weine. Feines Exportbier aus der Brauerei A. Degler, Gaggenau. Großer Saal für Vereine. Klavier zur gefl. Benützung.
20.1 Besitzer: **Wilh. Arntz.**

Strohhüte! — Strohhüte!

In den **neuesten Formen** und in **allen Qualitäten denkbar grösste Auswahl** für **Herren, Knaben** und **Kinder;** der vorgerückten Zeit wegen verkaufe zu ganz **aussergewöhnlich billigen** Preisen.

Ich lade zum Besuche meiner Magazine freundlichst ein; es wird Jedermann von dem **reichhaltigen Lager** und den billigen Preisen überrascht sein.

C. A. Zeumer, Kaiserstrasse 127,
Fabriklager von Filz-, Seiden- und Strohhüten.

Höchst wichtig!

Nur noch **sehr wenige** Tage in Karlsruhe im Laden Herrenstraße 12 kommen unter strengster Reellität zum

Total-Ausverkauf

prachtvolle Sommer-Tricothandschuhe für Damen 10 ₰, prima **Halbseide** mit Raupen 50—60 ₰, **Reinseidene** 75, 100 bis 150 ₰, **patent gestrickt** (unter Garantie für **echt Diamantschwarz**) Kinderstrümpfe sowie Damenstrümpfe in schwarz wie farbig, in Fil' de Perse, Fil' de Ecosse, Halbseide **sehr billig. Frottier-Seifenlappen,** 6 Stück 25 ₰, prima **Frottier-Handtücher** 75 ₰, **Staubtücher,** 6 Stück 50 ₰, **leinene Tellertücher,** 6 Stück ℳ 1.25, abgepaßte **Küchenhandtücher,** 6 Stück ℳ 1.75, weiße, abgepaßte **Stubenhandtücher,** 6 Stück ℳ 2.—, rein leinene **Tischservietten,** 6 Stück ℳ 2.25, **Theeservietten,** 6 Stück ℳ 1.—, weiß leinene **Taschentücher,** 6 Stück von ℳ 1.25 an, farbige **Taschentücher,** 6 Stück nur 90 ₰, leinene **Thee-** und **Kaffeegedecke** mit Servietten, leinene **Tischtücher** in allen Größen von ℳ 1 — an, Tischdecken in **Gobelin, Plüsch** und **Chenille,** sowie prachtvolle Schlafdecken.

Das Beste in Damenwäsche. Négligé-Jacken in **Damast** und **Piqué-Barchent** von 1½ ℳ bis zu den allerfeinsten, **Damen-Beinkleider** mit Stickerei von 1½ ℳ an, **Damen-Taghemden** mit Vorsätzen u. Stickerei, **Damen-Nachthemden, weiße Flock-** und **Piqué-Unterröcke,** hochfeine **Chiffonröcke** mit Schweizerstickerei, große weiße **Handschürzen,** spottbillig.

Die **besten Wiener Universal-Corsets,** brillant in Sitz, Figur und unverwüstbar in Haltbarkeit, 1½, 2½, 3—4 ℳ, **Schweiss-Gesundheitsjacken** von 60 ₰ bis 2 ℳ, **Sommer-Normalhosen** und **Normalhemden** 1, 2, 3 ℳ, die besten Schweiss-Normalsocken ½ Dtz. 1, 2, 2½ ℳ.

Nur noch **sehr wenige** Tage in Karlsruhe:

nur im Laden 12 Herrenstraße 12
(unweit der Kaiserstraße).
H. Fenchel, Berlin C. und Chemnitz i. Sachsen.

Vierteljährlich (6 Nummern) **Preis 1 Mk.**
Reich illustrirt. — Schön ausgestattet.

Neue Musik-Zeitung.

Illustrirte Familien-Zeitung.

Enthält 9 Bogen Text bestehend aus Novellen, Künstlerbiographien mit Porträts, musik-pädagogische und literarische Aufsätze, Berichte über Concert- und Theater-Novitäten, frit. Werke über neue Bücher und Musikalien, Heiteres rc.

Musik-Beilagen: 16 Groß-Quartseiten Klavier-, Violin- und Cellostücke, Lieder rc. (auf starkem Papier). **Extra-Beilage:** 16 Gr.-Oktavseiten von Dr. Svoboda: Illustr. Musikgeschichte.

Carl Grüninger, Stuttgart.

Probe-Nummern gratis und franko vom Verleger.

Abonnements auf die „Neue Musik-Zeitung" nehmen sämmtliche Buch- und Musikalienhandlungen, sowie Postanstalten entgegen.

Zum Betrieb jedes Fabrik- oder Handels-Geschäftes oder gewerblichen Unternehmens geeignet, ist in einer **badischen Amtsstadt** des Mittelrheinkreises an der Hauptbahn, lebhafter Verkehrsplatz, ein **Haus** mit **grossem Platze um billigen Preis** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **A. Z. Nr. 103** an die Expedition dieses Blattes.

Kreuzweg-Stationen

nach den besten Kompositionen von Führich, Fortner etc. empfiehlt Unterzeichneter:

a) in **Oel gemalt** (sehr dauerhafte Leinwand):

I.	Grösse 220 Ctm. hoch mit Rahmen	M. 1100
II.	„ 180 „ „ „ „	„ 900
III.	„ 150 „ „ „ „	„ 700
IV.	„ 135 „ „ „ „	„ 550
V.	„ 115 „ „ „ „	„ 420
VI.	„ 95 „ „ „ „	„ 300

b) **Kreuzwege** in **Oelfarbendruck:**
(für die Feuchtigkeit präparirt)

I.	Grösse 150 Ctm. hoch mit Rahmen	M. 260
II.	„ 105 „ „ „ „	„ 200
III.	„ 90 „ „ „ „	„ 150
IV.	„ 70 „ „ „ „	„ 100

Die Breite ist etwas über ⅔ der Höhe. Die Rahmen können auf Wunsch in Gold oder Naturalchenholz stilgerecht, einfach oder reich verziert geliefert werden.

Abzahlungen in jedem Betrage bewilligt. Probestationen, Kataloge und Rahmenzeichnungen auf Verlangen franko zugesandt.

Meine Oelfarbendruckbilder sind in Oel aufgemalt, auf sehr kräftige Leinwand gespannt, und sind mit einer erprobten Masse überzogen, welche jeder Feuchtigkeit trotzt. Keine andere Firma hat dieses Verfahren, und sind daher auch jene Bilder für Kirchen nicht haltbar.

Geehrten Aufträgen entgegensehend hochachtungsvollst
BERZ, Maler, **München,** Schellingstrasse 37.

Atteste.

Die uns zur Prüfung vorgelegten Stationsbilder des Malers Herrn Berz haben uns in ihrer künstlerischen Ausführung vollständig befriedigt und können zur Anschaffung empfohlen werden.

Erzbischöfl. Bauamt Freiburg (Baden).

Das erzbischöfl. Bauamt hat nach Prüfung Ihrer Probe mir die Erlaubniss zur Anschaffung eines Kreuzweges ertheilt, und bezeuge auch noch öffentlich, dass der ganze Kreuzweg (auch die Einrahmung) zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgeführt wurden, auch Kunstkritiker haben sich sehr lobend darüber ausgesprochen.

Allfeld bei Mosbach (Baden). *Stephan, Pfarrer.*

Durch die hohe Gnade Ihrer Durchl. Prinzessin Am. zu Fürstenberg wurden der hiesigen Pfarrkirche die Kreuzweg-Stationen geschenkt, welche Herr Berz in gelungenster Weise ausführte, und durch dieses reelle Verfahren bestens zu empfehlen ist.

Böhrenbach (Baden). *Kurz, Pfarrer.*

In gleicher Weise sprechen ihre vollste Zufriedenheit aus, auch hinsichtlich des billigen Preises für gelieferte Stationen, die hochw. Herren Harbold, Pfarrer, Unterschüpf; Vogt, Pfarrer, Handingen; Harold, Pfarrer, Schluchtern etc. etc. 11

Messplatz.

JEAN BAESE'S
Circus und Affen-Theater.

Täglich 3 grosse Vorstellungen,
Anfang 4, 6 und 8 Uhr.

Vorführung 80 der best dressirten vierfüßigen Künstler, sowie Auftreten der berühmten Künstlerinnen Miss Alma, Lilly und Frieda Baese, Frl. Anna Baese als Stallmeister.

Hochachtungsvoll
Jean Baese, Direktor.

Billet-Vorverkauf von 11—1 Uhr an der Theaterkasse. 4.4

Größte Auswahl von Kragen und Manschetten.

Wäsche-Fabrik
S. Lämmle, Karlsruhe,
Kaiserstraße 74.
Billigste Bezugsquelle für gute Herrenhemden.
Anfertigung nach Maaß unter Garantie für Sitz und Qualität.
Anfertigung und Lager
von
Damen- u. Kinderwäsche.
Preisliste gratis und franko.
Streng feste, sehr billige Preise.

Größtes Sortiment in Cravatten u. Ticks. — Taschentücher, englische u. Schweizer Fabrikat.

I. Karlsruher Hut-Bazar,
Josef Goldfarb,
32 Kriegstraße 32, gegenüber dem Hauptbahnhof,
neben Hotel National und Bahnhof-Hotel.
Herren-Filzhüte, das Neueste,
in allen Farben und Formen, größte Auswahl,
jeder Hut **2.50 Mk.** jeder Hut.
Knaben-Hüte 1.50 bis 2 Mk. die feinsten.
Sonnen- und Regenschirme von 2.50 Mk. bis zu den feinsten.
Feste Preise. Reelle Bedienung.

Circa 1 Million

guter bis hochfeiner Cigarren in Fehlfarben einer berühmten Fabrik kommen durch mich zum Verkauf.

Rauchern, welche weniger auf schönes Aussehen als auf gute Qualität geben, ist Gelegenheit geboten, sich Cigarren im reellen Werthe von 55 bis 90 Mk. p. ‰ für 34, 36, 40, 44 bis 55 Mk. p. ‰ zu kaufen, und ist diese Offerte sehr beachtenswerth, weil spottbillig und eine höchst seltene Gelegenheit. Ich offerire solche, so lange der Vorrath reicht.

6.6 **J. B. Klingele Nachfg.,**
71 Amalienstraße, Ecke der Leopoldstraße, Karlsruhe.

Reiseartikel.
Herren- und Damenkoffer, Holzkoffer, sämmtliche **Lederwaaren** in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
F. Guthörle,
20.7 Kreuzstraße 26.

2—3 Malergehilfen
für **Kirchenarbeit** gesucht; nur solche, die in allen vorkommenden Arbeiten bewandert sind, wollen sich melden bei
Josef Vogler, Maler u. Vergolder,
z. Zt. in **Freudenberg am Main.**

Wer
einen guten, geschmackvollen Salat essen will, dem empfehle ich hierzu mein
echtes deutsches
Mohnöl,
sowie **garantirt reinen** 10.1
Weinessig.
W. Erb, am Spitalplatz.

Stadtgarten.
(Bei günstiger Witterung.)
Mittwoch den 15. Juni 1892,
Anfang 8 Uhr Abends:
Militär-Concert
(Opern-Abend)
gegeben von der Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments.
Musikdirigent: **Boettge.**
Eintritt: Abonnenten 30 Pfg. Nichtabonnenten 50 Pfg.
Programm enthält beliebte Stücke aus populären Opern.

Theater in Baden.
Mittwoch, den 15. Juni. 6. Vorstellung außer Abonnement. **Fedora.** Drama in 4 Akten von Victorien Sardou. Deutsch von Paul Lindau. Anfang 7 Uhr.

Notirungen
der
Frankfurter Börse
vom 13 Juni 1892.

Staatspapiere.

4 %	Deutsche Reichs-Anl. M.	107.10
3½ „	„ „ „	100 90,
3 „	„ „ „	87 60 60
4 „	Preuss. Konsols „	106,90,
3½ „	„ „ „	100 30,
3 „	„ „ „	87 60 60
4 „	Bayer. Abl.-Rente fl.	104 90,
4 „	Württ.Rentev.86 u.87 M.	105. .
4 „	Badische Obligationen fl.	101 90
4 „	„ „ v. 1886	106.40,
4 „	Oest.-L.-Sch.Gold.Einsb.	98 5
4 „	„ Goldrente fl.	96,50
4⅕ „	„ Silberr. „	81,80 40
4⅕ „	„ Papier. „	81.70 60
4 „	Ungar. Goldrente „	94,90
5 „	„ Papierrente	86 90,
4½ „	Portugies. Staatsanl.	34 70
4½ „	„ Tabak-Anl.	73 70.
3 „	„ Ansl. (Kl.)	24 10 20
5 „	Rum. Gold-Anleihe fl.	—
4 „	Span. ausl. Rente	67 67,20
4 „	Italien. Rente	91,90 90
5 „	Serbien, Goldrente	88 —
5 „	Serbien, St. E. Hyp. Obg.	84 80

Bank-Aktien.

4⅕ %	Deutsche Reichsbank	149,80
4 „	Badische Bank	114 90 40
4 „	Darmstädter Bank	—
5 „	Oest. Kreditb. (Ultimo)	271½
4 „	Rhein.	119 90 60
4 „	Deutsche Bank	166,—.
4 „	Deutsche Union-Bank	90.—

Inländische vollbez. Eisenbahn-Aktien.

4 %	Heidelberg-Speyer Thlr.	40 80,
4 „	Hessische Ludwigsb. „	114 70 90
4 „	Ludwigsh.-Bexbach fl.	228 10
4½ „	Pfälzer Maxbahn	146 30 10
4 „	„ Nordbahn	114 10,

Ausländische vollbez. Eisenbahn-Aktien.

5 %	Albrecht. S. W. 200 fl.	75½
5 „	Oest.-Ung. St. 500 Fr.	94½ 60
5 „	„ Nordwestb. fl.	184 65½
4 „	„ Lit. B. Elbthal	96⅞
5 „	Schweiz. Centralb. Fr.	136 —
4 „	Gotthardbahn „	140 90 80.

Prioritäten.

5 %	Albrecht S. W. 200 fl.	—
5 „	„ in Gold 400 M.	105.80
3 „	Oesterr. Südbahn	104 50 40
3 „	„ „ 1871	89,60.
5 „	„ Ung.-Staatsb. 1878	107 10,
3 „	„ Staatsb. 1.—8. Em.	81 70
4 „	„ „ 9. Em.	77,80,
3 „	„ „ Ergänz.	77 —.
5 „	Prag-Dux-Eisenb. I. Gold	118.40 30

Verzinsliche Anlehens-Loose.

3½ %	Preuss. 100 Thlr.	
3½ „	Köln-Mindener 100 Thlr.	139 80,
4 „	Bayerische 100 Thlr.	143.—.
4 „	Badische 100 Thlr.	138 30
4 „	Meining. Pfdbr. 100 Thlr.	127,30
4 „	Oldenburger 40 Thlr.	127,80,
3 „	Oest. v. 1854 S. W. 250 fl.	121 90,
5 „	„ v. 1860 S. W. 500 fl.	127 40

Unverzinsliche Anlehens-Loose.

Braunschweiger 20 Thlr.	105 20
Augsburger 7 fl.	29 90,
Ansbacher 7 fl.	42 80,
Meininger 7 fl.	28 80 70
Pappenheimer	29 80.
Freiburger 15 Fr.	33 2 .
Mailänder 45 Fr.	41 90,
„ 10 Fr.	19 20

Wechsel K. S.

Amsterdam 100 fl.	168 55,50
Antwerpen 100 Fr.	80,75,
Schweiz 100 Fr.	8 .
Wien 100 fl. S. W.	170 95
Paris 100 Fr.	80 90,
London	20,39,

Pfandbriefe.

4 %	Rhein. Hypothekenbank	100 80,
3½ „	„ „	96,80,
4 „	Bayer.	102 90,
4 „	Württemb.	102,60 50

Verfallene Coupons.

Oesterr. Papier	170 60,
Amer. U. St. z. K. B.	4.16½

Geldsorten.

20-Franken-Stücke	16.22 18
„ in ½	16.20—16
Dukaten	9.60 — 58
„ al marco	9.60 — 48
Engl. Souvereigns	20,39 — 35
Russ. Imperials	16,70 — 65
Gold-Dollars	4.20 — 16
Reichsbank-Diskonto	3%
Frankfurter Bank-Diskonto	3%

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: J. Rüttgers. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 42. H. Vogel, Direktor.